

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Sport

57. Sitzung
21. November 2025

Beginn: 10.02 Uhr
Schluss: 12.25 Uhr
Vorsitz: Scott Körber (CDU)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Vorsitzender Scott Körber: Ich rufe auf

Punkt 2 der Tagesordnung

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Auswertung der Freibadsaison 2025 und
Ausblick 2026**
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion
der SPD)

0171
Sport

- b) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0165](#)
Freibadsaison 2025 – Frieren im Freibad?
Welche Bilanz ziehen die Berliner Bäderbetriebe
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen) Sport
- c) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0166](#)
Zukunft der Berliner Bäder: Klimafreundliche
Investitionen, Wassertemperaturen und
Eintrittspreise – Ergebnisse der Aufsichtsratssitzung
im November 2025
(auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen) Sport
- d) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0170](#)
Auswertung der Sommersaison 2025 in den
Berliner Bädern
(auf Antrag der Fraktion Die Linke) Sport

Hierzu: Anhörung zu a) bis d)

in Verbindung mit

Punkt 3 der Tagesordnung

- Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs [0119](#)
Ausgetrocknet oder endlich startklar für Berlin?
Wie steht es um den Bau der Kombibäder in
Pankow und Marzahn-Hellersdorf?
(auf Antrag der Fraktion Die Linke) Sport

Hierzu: Auswertung der Anhörung vom 28.03.2025

in Verbindung mit

Punkt 4 der Tagesordnung

- Antrag der Fraktion Die Linke [0140](#)
Drucksache 19/2212 Sport
Freibad für Marzahn-Hellersdorf! Haupt
(in der 49. Sitzung am 28.03.2025 vertagt)

in Verbindung mit

Punkt 5 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Die Linke
Drucksache 19/2422
Berliner Bäder für alle
(in der 52. Sitzung am 27.06.2025 vertagt)

[0150](#)
Sport
Haupt

in Verbindung mit

Punkt 6 der Tagesordnung

Antrag der AfD-Fraktion
Drucksache 19/2401
**Keine kalten Freibäder – Erholungswert erhalten,
Sicherheit der Badegäste gewährleisten**
(in der 52. Sitzung am 27.06.2025 vertagt)

[0152](#)
Sport

in Verbindung mit

Punkt 7 der Tagesordnung

Mitteilung – zur Kenntnisnahme –
Drucksache 19/2377
**Realisierungsstand des Bädervertrages-Maßnahmen
der Vorhabenplanung und Wasserzeiten
Drucksache 19/1350 (B.31b) – Schlussbericht**
(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

[0145](#)
Sport

Zur Anhörung unter dem Punkt 2 der Tagesordnung begrüße ich ganz recht herzlich Frau Marie Rupprecht, Mitglied des Vorstands der Berliner Bäderbetriebe. Herzlich willkommen und vielen Dank, dass Sie uns heute zu Verfügung stehen! Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass auch Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen, einverstanden sind.

Ist ein Wortprotokoll gewünscht? – Das ist der Fall. Möchte die Fraktion der CDU oder die Fraktion der SPD den Besprechungsbedarf unter Punkt 2 a begründen? – Bitte, Herr Buchner!

Dennis Buchner (SPD): Ich mache es ganz kurz. Ich glaube, wir haben jetzt ein so umfangreiches Portfolio und es macht Sinn, wenn der Senat und die Bäderbetriebe einfach hier einmal durchreiten und wir danach in den Frageteil kommen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Uns ging es ja vor allem um die Auswertung der Saison. Jetzt könnte man sagen, in Anbetracht der Zahlen, die wir jetzt hören, und auch der Höhe der Zahlen, könnte man fast auf die Auswertung der Saison verzichten. Aber natürlich geht es auch

darum, dass die Bäder-Betriebe ordnungsgemäß arbeiten, ordnungsgemäß mit dem Geld umgehen. Dazu gehören dann eben auch die Auswertung und alle anderen Themen. Wir sind froh, wenn wir heute kompetent Auskunft bekommen. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Möchte die Fraktion die Grünen begründen? – Bitte, Frau Schedlich!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch wir freuen uns, dass wir heute erneut über die Berliner Bäder sprechen. Ich interessiere mich weiterhin sehr für die Auswertung der Freibadsaison dieses Jahres und freue mich, dass Frau Rupprecht da ist und uns dazu Auskunft geben kann. Wir wollen immer lernen fürs nächste Jahr.

Aber natürlich ist auch besonders der Punkt „Ergebnisse der Aufsichtsratssitzung im November“ spannend, denn da werden ja immer die Priorisierungen vorgenommen, und die ganze Stadt wartet natürlich gespannt auf die jeweiligen Sanierungen und Neubauten in ihren Kiezen und Bezirken, so auch wir. Deswegen freuen wir uns auf die Anhörung und haben ganz viele Fragen mitgebracht.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Möchte die Fraktion Die Linke begründen? – Bitte, Herr Ronneburg!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Wir möchten das insofern begründen, weil wir die Debatte jetzt schon an einigen Stellen begonnen haben, aber noch nicht zur Zufriedenheit aller Beteiligten auch mit Zahlen, Daten und Fakten unterlegen konnten. Deswegen wäre heute eine Gelegenheit, noch mal tiefer in die Materie der Bädersommer-saison 2025 reinzugehen, wie die gelaufen ist, denn die Zahlen, die wir bisher gehört hatten, waren sehr alarmierend. Im Vergleich zu 2024 waren es 560 000 Besucherinnen und Besucher weniger. Da müssen wir natürlich nach den Gründen fragen, dazu die Analysen hören und das natürlich auch noch einmal hinterfragen. Es stand in Rede, dass das Wetter daran schuld gewesen sei. Wir haben allerdings auch noch ein paar andere Themen mitgebracht und hinterfragen natürlich, was die neue Preisstruktur für Auswirkungen gehabt hat, was vor allem das fehlende Beheizen einiger Bäder für Auswirkungen am Ende des Tages hervorgebracht hat.

Uns geht es natürlich insgesamt um die Situation der Bäder. Wir haben in Friedrichshain-Kreuzberg – das kennen Sie alle – die Situation, dass wir dort die öffentliche Daseinsvorsorge mit Bädern gar nicht mehr gewährleisten können, weil wir dort kein einziges offenes Hallenbad mehr haben.

Und dann interessiert uns natürlich auch, was jetzt im Aufsichtsrat an Weichenstellungen, gerade für die Neubauten, beschlossen worden ist. Wir reden von Pankow, Spandau und Marzahn-Hellersdorf. Da erwarten wir heute einige aufschlussreiche Antworten und freuen uns auf die Debatte.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Zur Stellungnahme des Senats, Frau Staatssekretärin, bitte!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Herr Vorsitzender, vielen Dank! – Liebe Abgeordnete! Ich reite jetzt mal los und beginne damit, dass die Sommerbadsaison 2025 alles in allem eine gute Freibadsaison war. In der Gesamtbetrachtung können wir ein positives Fazit ziehen.

Ich komme zu den einzelnen Punkten, zunächst zur Sicherheit in den Sommerbädern: Der von den Berliner Bäder-Betrieben in Zusammenarbeit mit der Polizei Berlin, der Bildungsverwaltung und meiner Verwaltung eingeführte Maßnahmenkatalog aus Prävention, Service und Sicherheit hat sich auch 2025 bewährt. In der Sommersaison 2025 gab es keine schwerwiegenden Sicherheitsvorfälle und keine gewaltbedingten vorzeitigen Badschließungen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es in der Saison 2025 weniger Hausverbote. In der Saison 2024 wurden 254 erteilt, in 2025 hingegen nur 143. Die meisten sind auf Leistungerschleichungen zurückzuführen. Auch die Straftaten in Freibädern, das ist erfreulich, sind im Vergleich von 2024 und 2025 stadtweit um rund 20 Prozent gesunken, also von 250 auf 201. In ausgewählten Sommerbädern, unter anderem in den Sommerbädern Neukölln und Kreuzberg, in denen es in der Vergangenheit zu gewalttätigen Ereignissen kam, ist die Anzahl der Gewalttaten um rund 23 Prozent zurückgegangen, nämlich von 61 Delikten in 2024 auf 47 Delikte in 2025.

Ich komme zum nächsten Punkt, zu den Besucherzahlen: Geringer ausgefallen sind im Jahr 2025 die Besucherzahlen. Im Jahr 2024 hatten wir eine wetterbedingte Rekordsaison, das möchte ich betonen, mit insgesamt 1,9 Millionen Besuchenden in den Sommerbädern. Für die Saison 2025 verzeichneten die Bäderbetriebe rund 1,4 Millionen Badegäste. Der Hauptgrund für den Rückgang war die deutlich schlechtere Wetterlage in 2025 gegenüber 2024 und nicht die zum Teil fehlende Beheizung der Sommerbäder. Dies hat eine detaillierte Analyse der Bäder-Betriebe ergeben. Hierzu kann Frau Rupprecht nachher vertieft ausführen.

Ein Ausblick für 2026: Da habe ich gute Nachrichten und möchte schon jetzt ankündigen, dass die Bäderbetriebe in der Sommersaison 2026 wieder mit einer Stütztemperatur von 22 Grad arbeiten werden. So ist aktuell der Plan.

Ich komme zu den Präventions- und Deeskalationsprojekten: In der Saison 2025 waren die bisherigen Präventions- und Deeskalationsprojekte sehr erfolgreich, etwa das Projekt „Cool am Pool“ mit dem Ziel der Prävention und Deeskalation. Es geht um eine sichtbare Präsenz und darum, Ansprechpartner bei Problemlagen in den Sommerbädern anzubieten. Das hat durchweg positives Feedback erhalten. Der Sport im Freibad in den vier Sommerbädern in Pankow, Kreuzberg im Prinzenbad und Neukölln im Columbiabad sowie in der Gropiusstadt hat insgesamt 17 732 Besuchende begeistern können. Die Angebote der 14 verschiedenen Sportaktivitäten wurden von 57 Honorarkräften betreut. Kleiner Ausblick auf die Sommersaison 2026: Die Präventions- und Deeskalationsprojekte sollen fortgeführt werden. Dafür setzen sich die Beteiligten, also mein Haus, die Bildungsverwaltung und die Berliner Bäder-Betriebe gleichermaßen ein. Zudem wird die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Bäder-Betrieben und der Polizei Berlin vollumfänglich beibehalten und anlassbezogen intensiviert. Die Sicherheitsmaßnahmen, wie Ausweiskontrolle und Videoüberwachung, sowie die Zaunerhöhung wurden ebenfalls fortgeführt und werden weiter vorangetrieben.

Zu den Punkten Klimaschutz und klimafreundliche Investitionen, Wassertemperaturen und Eintrittspreise möchte ich sagen: Zu den Wassertemperaturen in den Sommerbädern und Eintrittspreisen hatten meine Verwaltung bereits im Rahmen von Schriftlichen Anfragen und

auch hier im Ausschuss ausführlich geantwortet. Selbstverständlich haben Sie die Möglichkeit, auch heute vertiefte Fragen zu stellen. In Bezug auf die klimafreundliche Investitionen ist zu erwähnen, dass diese für die kommenden Jahre mit einem Umfang von 204 Millionen Euro von den Bäderbetrieben im Rahmen des Klimapaktes 2026 bis 2030 angemeldet wurden. Das können Sie im Haushaltsplan nachlesen. Ich hoffe natürlich, dass die Investition im Rahmen der noch laufenden Beratungen weiter Berücksichtigung finden.

Weitere Ausführungen zur Sommersaison – ich sagte es bereits – sind durch mich oder Frau Rupprecht möglich. – So viel fürs Erste.

Vorsitzender Scott Körber: Vielen Dank! – Frau Rupprecht, bitte zur Ergänzung, und dann können wir zu Fragerunde kommen.

Marie Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Vielen Dank für die Möglichkeit, heute hier dieses positive Fazit der Sommersaison noch einmal persönlich ziehen zu können. Warum positiv? – Weil, wie von der Staatssekretärin gerade ausgeführt hat, unser Maßnahmenkonzept von Prävention, Kundenservice und Qualität sehr wohl gezeigt hat, dass es funktioniert. Mit den Konzepten, die wir begonnen haben, in 2023 und 2024 einzuführen, konnten wir eine für die Kunden sehr zufriedenstellende Situation in den Bädern schaffen. Es ist uns gelungen, wirklich eine sehr friedvolle Sommersaison zu erleben.

Wie die Staatssekretärin gerade ausgeführt hat, haben wir mit einem sehr dezidierten Datenmodell – Herr Kleinsorg hatte das in der Sitzung im Oktober hier schon einmal ausgeführt – nachweisen können, dass die wetterbedingten Sommertage und Sonnenstunden die ganz maßgeblichen Kriterien dafür sind, ob Berlinerinnen und Berliner überhaupt auf die Idee kommen, sich auf den Weg in unsere Sommerbäder zu machen. Wir hatten in 2025 30 Prozent weniger Sommertage nach der Definition, die wir angelegt haben – 25 Grad, sechs Stunden Sonnenschein –, und konnten dies nachweislich mit etwa 30 Prozent weniger Besuchenden in Verbindung setzen. Das Jahr 2024 ist hier zu Recht immer auch herangezogen worden. Die Planbesuche in einer Sommersaison gehen in der Regel von 1,7 Millionen Besuchenden aus. Wir hatten im Jahr 2024 mit 1,9 Millionen aufgrund einer sehr guten Wetterlage eine deutliche Überhöhung dieser Planzahlen und mussten in 2025 mit 1,4 Millionen Besuchenden aufgrund der Wetterkorrelation eben mit geringeren Besuchenden rechnen. Die Gründe, das hatte ich gerade ausgeführt, sind wetterbedingt. Ganze 98 Prozent konnten wir auf diese Maßgaben zurückführen und konnten nachweisen, dass wirklich das Wetter und nicht unbeheizte Sommerbecken hier maßgeblich für diese Zahl an Besuchenden sind.

Wir wollen in 2026 wieder eine sehr erfolgreiche Sommersaison vorsehen. Wir haben die Sommersaison sehr intensiv mit der AG „Sichere Freibäder“, mit SenInnSport und den anderen Beteiligten, Polizei und der Jugendverwaltung ausgewertet. Wir haben ganz unmittelbar auch wieder den Blick in die Zukunft gerichtet und wollen hier dieses Maßnahmenpaket fortsetzen.

Wie die Staatssekretärin eben ausgeführt hat, ist geplant, die Stütztemperatur wieder auf 22 Grad vorzusehen und damit das Gefühl einer Warmwassertemperatur hier auch zu bestätigen. Wir haben das kalkulatorisch in unseren Wirtschaftsplan einarbeiten können, der im Übrigen am Montag in der Aufsichtsratssitzung in vollem Umfang genehmigt worden ist. Das

heißt, für die Sommersaison 2026 gehen wir wieder von Maßnahmen im Bereich der Prävention, von einem weiteren Ausbau des Kundenservice aus und planen, die Maßnahmen, die wir bisher erfolgreich umgesetzt haben, fortzuführen. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Rupprecht! – Ich glaube, jetzt haben wir mehr Informationen und beginnen mit der Fragerunde. – Bitte, Herr Buchner!

Dennis Buchner (SPD): Ich bin noch ein bisschen irritiert, weil ich dachte, wir bekommen jetzt das Gesamtpaket in der Anhörung zusammengefügt. Aber wir haben jetzt dann doch nur zur Sommersaison etwas erfahren. Ich nehme zur Kenntnis, dass wir im nächsten Jahr eine angenehme Stütztemperatur haben werden, die sich dann auch hoffentlich auf mein Schwimmverhalten auswirken wird.

Ich will den Fokus aber etwas weiten und bitte in der nächsten Runde um Auskunft, wie sich diese ganzen unterschiedlichen Haushaltsmittel, die wir in den nächsten drei Jahren haben werden, auf das Portfolio und auf die Planung der Berliner Bäder-Betriebe auswirken werden. Das sind ja nicht nur die Mittel, die wir im Berliner Landeshaushalt ohnehin für den Betrieb und die Instandhaltung und Sanierung von Bädern zur Verfügung stellen, sondern es sind umfangreiche Mittel aus dem Klimasondervermögen und aus dem Sondervermögen des Bundes. Vielleicht können Sie ein bisschen genauer sagen, Frau Rupprecht, welche Summen in den nächsten Jahren bei den Berliner Bäder-Betrieben zur Verfügung stehen, welche zusätzlichen Projekte dadurch möglich beziehungsweise beschleunigt werden. Vielleicht können Sie ein bisschen mehr dazu sagen, wie unsere – ich nenne es mal so – Restanten, mit denen wir uns schon viele Jahre beschäftigen, im Moment in der Planung stehen. Da geht es mir vor allem um die Schwimmhalle Holzmarktstraße, das gemeinsame Projekt zwischen den Bäder-Betrieben und der Berlinovo. Es geht um den Neubau einer Schwimmhalle am Standort des Freibads Pankow. Es geht um die Planungen für das Bad in Marzahn-Hellersdorf. Es geht um das, was wir auch als Erweiterung in Spandau haben wollen, auch für den Wasserball. Es geht um eine neue Halle in Charlottenburg, die nicht mehr in Betrieb ist, und ähnliche Dinge.

Vielleicht können Sie ein bisschen etwas zum Klimasondervermögen sagen. Nach meinem Stand ist das ja schon ein großer Schluck aus der Pulle. Was bedeutet das für die Zukunft der Bäderlandschaft? Welche einzelnen Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes können dadurch zusätzlich realisiert werden? Wie wirkt sich das möglicherweise auch darauf aus, welche konsumtiven Kosten in den nächsten Jahren und Jahrzehnten für die Bäder entstehen werden? Wir müssen natürlich ein Interesse daran haben, beim Thema Energiekosten etwas einsparen zu können. – Vielleicht soweit von meiner Seite. Ich glaube, die Fragen, die wir haben, sind alle ähnlich. Sicherlich können die Kolleginnen und Kollegen noch etwas anfragen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Herr Buchner! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich stelle jetzt erst einmal meine Fragen zur Freibadsaison und melde mich dann noch einmal zum Rest. Ich freue mich natürlich auch auf den Bericht aus der Aufsichtsratssitzung.

Ich habe noch ein paar Fragen zur Freibadsaison. Und zwar hatten Sie jetzt gesagt, der Hauptgrund war das Wetter, 98 Prozent. Es gibt Leute, die auf andere Ergebnisse kommen, wie zum Beispiel Frank Biermann, der Politologe, der gesagt hat, nach seinen Berechnungen gibt es diesen insgesamt Rückgang von 30 Prozent nicht wetterbereinigt. Und wenn er das wetterbereinigt, kommt er trotzdem noch auf 17 Prozent Rückgang bei den Besucher- und Besucherinnenzahlen 2025 gegenüber 2024. Wie kann man sich erklären, dass diese Zahlen so sehr auseinandergehen? Haben Sie vielleicht, auch wenn das in Ihren Berechnungen ein kleiner Faktor ist, noch weitere Gründe für den Rückgang? Ich kann mir wirklich schwer vorstellen, dass die Nichtbeheizung der Becken überhaupt keinen Einfluss darauf hat, ob Leute gerne baden gehen oder nicht. Ich würde jetzt mal in den Raum stellen, dass, wenn Sie sagen die Temperatur wird wieder erhöht und es wird zumindest diese 22 Grad überall geben, dann scheint das schon ein Faktor zu sein, wo Sie sagen, das steigert doch die Attraktivität der Bäder. Vielleicht könnten Sie dazu noch einmal ein bisschen genauer ausführen.

Ich würde auch fragen, ob wir diese Analyse der Bäder-Betriebe als Abgeordnete zur Verfügung gestellt bekommen können, damit wir das Ganze besser nachvollziehen können.

Sie haben schon gesagt, in der nächsten Saison wird es wieder 22 Grad geben. Gibt es schon Pläne, wie beispielsweise für Schwimmkurse für Rehasport, Schwimmbäder, wo besonders viele Kinder sind oder auch Leistungssport ausgeübt wird – Da gibt es ja andere Anforderungen an die Mindesttemperaturen. Gibt es da auch schon Gespräche oder Überlegungen, wie das geregelt werden soll.

Dann habe ich noch eine letzte Frage zum Thema Tickets: Es gibt in den Sommer- und Freibädern dynamische Preisgestaltungen. Welches Fazit ziehen Sie da? Hatte das Einfluss auf die Besucherinnen- und Besucherzahlen? Es gibt immer wieder die Debatte zu den digitalen Tickets, wie gut das funktioniert und manchmal nicht. Ich würde mich freuen, wenn Sie dazu noch einmal etwas ausführen könnten.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön, Frau Schedlich! – Dann Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Zunächst würde mich interessieren, ob Sie noch einmal Auskunft zu den Zahlen, die Sie genannt hatten, geben könnten, gerade zu den Verstößen, zu den Problemen in den Bädern. Da hatten Sie ein paar Zahlen genannt. Ich habe in dem mündlichen Vortrag nicht ganz raushören können, ob Sie das auch in Relation zu den sinkenden Besucherzahlen gesetzt haben. Das würde mich noch mal interessieren, weil in den absoluten Zahlen ein Rückgang festzustellen ist. Haben Sie auch eine Rechnung angestellt, wie das in Relation zu den sinkenden Besucherzahlen steht? Wie ist dann der Vergleich zwischen der Saison 2025 und 2024?

Herr Kleinsorg hat das hier im Ausschuss mit dem Datenmodell schon einmal vorgestellt. Ich erinnere mich daran. Ich bitte aber noch einmal um Erläuterungen, wie dieses Datenmodell zustande gekommen ist, wie Sie das gerechnet haben und wie Sie explizit Umfragen bei Kundinnen und Kunden einbezogen haben, was die Akzeptanz der Temperaturen und des neuen Preissystems angeht. Mich würde interessieren, wie weit Sie das in Ihren Untersuchungen berücksichtigt haben. Ich kann mir nicht ganz erklären, warum jetzt zu 98 Prozent tatsächlich das Wetter daran schuld gewesen sein soll. Oder andersrum gefragt: Wenn Sie das fehlende Beheizen einiger Bäder gar nicht so sehr als Problem sehen, dann finde ich es interessant,

dass Sie ab 2026 die Stütztemperatur wieder auf 22 Grad gewährleisten wollen. Das haben Sie ja durch einen Beschluss abgesichert. Offensichtlich ist es ja doch ein Thema. Ansonsten würde mich noch mal eine Begründung interessieren, warum Sie das jetzt machen. Ich kann Sie nur beglückwünschen, dass Sie das machen, weil wir das für einen sehr wichtigen Schritt halten, um wieder zu einer Akzeptanz der Kundinnen und Kunden zu kommen. Insofern würde mich da jetzt noch einmal eine Einordnung interessieren, warum Sie sich entschieden haben, die Stütztemperatur von 22 Grad ab der nächsten Saison wieder umzusetzen.

Dann würde mich noch im Hinblick auf die nächste Saison interessieren, ob Sie mit dem Kartensystem, dem Preissystem zufrieden sind oder ob wir da noch einmal Anpassungen sehen werden. Das ist noch mal ein Thema.

Ein kurzer Wechsel zu den verpachteten Bädern: Mich würde noch einmal interessieren, wie Sie das Thema Grundsteuerbelastung sehen. Wir haben es immer noch mit einer Grundsteuerbelastung für die Bäder-Betriebe zu tun. Die steigt auf ungefähr 1,6 Millionen Euro. Das ist weiterhin ein Dauerthema bei uns, nicht nur hier, sondern auch im Hauptausschuss. Wir sagen, wir brauchen dafür eine Lösung. Bis jetzt haben wir noch keine richtigen Lösungen angenommen, dass die Kosten nicht auf die Pächterinnen und Pächter umgelegt werden, was entsprechend auch zu Preiserhöhungen führen könnte. Das könnte wiederum dazu führen, dass uns einige Bäder wegbrechen, dass schlichtweg die Kunden wegbleiben. Dann könnten wir ein Problem bei der Versorgung bekommen.

Mich würde interessieren – aber danach kann ich vielleicht noch in der zweiten Runde fragen –, was die Strategie der Bäder-Betriebe bei der Versorgung der Bevölkerung ist. Wir haben hier ja eigentlich das Szenario einer Angebotsstabilität, obwohl wir eine wachsende Bevölkerung haben. Darauf können wir vielleicht in einer zweiten Runde kommen. Ich würde dazu noch Nachfragen stellen.

Mich würde interessieren, wie Sie das Ampelsystem von der Funktionalität her wahrnehmen. Wie zuverlässig war die Auslastungsanzeige aus Ihrer Sicht? Können Sie sagen, wie hoch der Anteil der Gäste war, die an den Kassen abgewiesen worden sind, weil sie kein Onlineticket hatten?

Zu guter Letzt noch eine Frage zu den Finanzen: Wie hoch war die Kosteneinsparung durch die Temperaturabsenkung 2025 im Vergleich zu dem Einnahmenverlust am Ende? Haben Sie dazu eine Zahl für uns? – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Dann Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Aus meiner Erfahrung kann ich schon einmal sagen, dass das Ampelsystem funktioniert. Wir haben es ein paar Mal genutzt und waren ganz überrascht, dass es dann tatsächlich nicht so voll war in den Bädern, die wir dann besucht haben. Das war mein kleiner Erfahrungsbericht vorneweg.

Mich interessieren natürlich die gleichen Dinge, die Herr Buchner schon genannt hatte, was gerade auch die Investitionen angeht. Ich würde das vielleicht noch um die Themen große Sanierungsprojekte und Strandbad Wannsee, das grundsätzlich ein großes Problem ist, erweitern. Wir haben das alles schon einmal durchgesprochen. Nichtsdestotrotz braucht man da

irgendwie einmal einen Plan, wie man weiter mit solchen Standorten umgeht. Auch das Spucki hat gerade im Südwesten der Stadt eine besondere Bedeutung. Aber auch anderen Projekte, die hier eben genannt worden sind, sind von großem Interesse.

Dann habe ich zum Thema Sommersaison, weil uns die Familien besonders am Herzen liegen, noch einmal die Fragestellung – – Das Sicherheitssystem hat, wenn ich das richtig verstanden habe, gegriffen. Es ist sehr positiv zu erfahren, dass das in der Sommersaison alles gut gelaufen ist. Aber was plant man für die nächste Saison? Ich erinnere mich immer noch an diese schrecklichen Bilder von Massenschlägereien in den Bädern. Was tut man, um das weiterhin erfolgreich verhindern zu können und dafür zu sorgen, dass die Bäder immer familienfreundlicher werden, was sie in diesem Jahr schon waren? Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass es eine gute Atmosphäre war, als wir baden gegangen sind. Aber das soll natürlich auch so bleiben. Gerade Familien mit Kleinkindern und auch ältere Menschen sollen sich in unseren Bädern wohlfühlen.

Noch mal ganz speziell zu den Maßnahmen: Sie hatten erwähnt, der Service für die Badegäste soll sich noch erhöhen. Da würde mich natürlich interessieren, was das konkret für Ideen sind, um den Service zu erhöhen. Grundsätzlich ist das natürlich positiv zu bewerten.

Was ist beim Thema Umwelt und Energieeinsparungen eigentlich geplant? Ich glaube, gerade bei den Freibädern kann man eine Menge Energie einsparen, gerade wenn wir davon ausgehen, dass die wieder beheizt werden sollen. Vielleicht kann man noch zwei, drei Worte verlieren, welche Möglichkeiten es da gibt. Welche Möglichkeiten sollen mit den dann zur Verfügung stehenden Mitteln genutzt werden? Was bringen die Perspektive für Einsparungen mit sich? Ich könnte mir vorstellen, wenn man das sinnvoll und gut investiert, dann hat man zukünftig auch weniger Kosten.

Mich würde das Thema Vereine und Schwimmkurse noch interessieren. Schwimmenlernen und Schwimmkurse waren bei uns in Berlin immer wichtige Themen. Das haben wir regelmäßig zusammen mit Herrn Buchner angesprochen. Welche Planungen gibt es da sowohl für die Wintersaison als auch für die nächste Sommersaison? Welche Erfahrungen hat man in dieser Sommersaison mit entsprechenden Schwimmkursen gemacht?

Dann noch die Frage, weil es immer noch Vereine und Organisationen gibt, die darüber reden, dass sie sich vielleicht an der einen oder anderen Stelle Randbadezeiten vorstellen könnten, wo die Hallen jetzt nicht zur Verfügung stehen – – Kann man für die Vereine die Möglichkeit schaffen, in Eigenverantwortung so ein Bad für eine oder zwei Stunden länger offenzuhalten. Ich weiß das noch von früher, als ich selber noch aktiv war. Da konnte man in dem Bad am Ende selbst die Grobreinigung – ich glaube, so nennen Sie das – übernehmen, und der Bademeister durfte schon in den wohlverdienten Feierabend. Die Vereine durften dann aber trotzdem noch die Halle bis 22.30 Uhr nutzen. Das würde dem einen oder anderen Verein zugutekommen. Haben sich die Bäderbetriebe darüber einmal Gedanken gemacht? – Das waren meine Fragen in der ersten Runde. Ich glaube, in der zweiten Runde, wenn es um die Sanierungen und die Investitionen geht, habe ich noch eine Menge mehr. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber Danke schön! – Dann Herr Hansel, bitte!

Frank-Christian Hansel (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Wir kaprizieren uns jetzt auch noch einmal auf das Thema Temperatur. Wir hatten hier eine Anhörung auch von Verbänden. Die haben alle gesagt: Das ist ein riesiger Faktor, das stört die Leute, das geht gar nicht. – Genauso wie Frau Schedlich und Herr Ronneburg interessiert uns die Methodologie. Was ist da genau gefragt worden, und wer ist gefragt worden? Es gibt natürlich die robusten Schwimmer, die auch bei 19 oder 20° in den Wannensee gehen. Die sagen natürlich immer: Das interessiert mich nicht. – Es geht aber um die, die nicht kommen. Mich würde punktgenau interessieren, wie das evaluiert worden ist. Ich kann mir das überhaupt nicht vorstellen. Aus dieser Logik ergibt sich natürlich, dass wir wieder zu den 22 Grad zurück wollen. Aus meiner Sicht ist das völlig logisch. Dieser Punkt ist wirklich zentral und offenbar interfraktionell ein Problem. Bitte gehen Sie darauf ganz konkret ein! – Danke sehr!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Jetzt war jede Fraktion einmal dran, und wir würden mit der Antwortrunde beginnen. Herr Scheermesser und Herr Hack hatten sich schon für die zweite Runde gemeldet. Insofern machen wir jetzt erst mal einen Cut, und die anderen kommen dann in der zweiten Runde dran. – Dann zur Beantwortung Frau Rupprecht, bitte!

Marie Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Herr Buchner, vielen Dank für Ihre Fragen! Die Sommersaison haben die anderen Kollegen ja noch mal aufgerufen. Jetzt zu den Haushaltsmitteln: Wir sind sehr zufrieden mit dem, was uns derzeit sowohl investiv als auch konsumtiv – ich würde das sehr gern differenzieren – in Aussicht gestellt wird, zunächst einmal zu den konsumtiven Mittel, die jetzt in den Haushaltsberatungen sind und wo für uns zunächst einmal eine Steigerung vorgesehen wird. Die haben wir in unser Bäderportfolio eingearbeitet. Wir können mit dem Wirtschaftsplan 2026 die Besucherstrategie, nämlich Angebotsstabilität mit zirka 140 000 Wasserstunden, bestätigen. Wie Sie alle wissen, haben wir derzeit sechs Vorhaben, sechs große Badstandorte, die sich in der Sanierung befinden. Das heißt, diese Fläche steht infrastrukturell aufgrund der hohen Investitionsmittel derzeit nicht zur Verfügung. Dennoch können wir die uns zur Verfügung stehende Bäderinfrastruktur mit bis zu 140 000 Wasserstunden auch in 2026 betreiben. Das macht uns sehr froh. Wir wissen, dass es eine Belastung für Schulen, Vereine und Öffentlichkeit ist, dass derzeit vielleicht der Standort um die Ecke gerade nicht zur Verfügung steht. Aber perspektivisch – das ist ja die gute Antwort – haben wir Standorte, die sowohl energetisch – – Außerdem bieten sie für den Kunden einen besseren Komfort und eine schönere Atmosphäre. Das bedeutet, dass für die Angebotsstabilität gesorgt ist.

Zu den investiven Mitteln, die Sie angesprochen haben, Herr Buchner, dürfen wir eine frohe Botschaft, insbesondere durch den Klimapakt verkünden, die uns im August erreicht hat, nämlich dass wir für die laufenden Vorhaben bereits über 300 Millionen Euro in der Umsetzung und in der Vorbereitung haben. Mit dem Klimapakt sind vom Haushaltsgesetzgeber 200 Millionen Euro für die Gesetzgebung im Dezember vorgesehen. Wir haben unmittelbar nach den ersten Indikationen, die wir bekommen haben, begonnen, diese Investitionsplanungen in unser Bäderportfolio einzuarbeiten. Wir haben diese zur Grundlage unserer Mittelfristplanung für unsere Aufsichtsratssitzung am Montag gemacht.

Was steckt hinter diesem Klimapakt? – Zum einen sind da sehr grundhafte Sanierungen von Standorten, für die es vorher keinerlei Finanzierungsperspektive gab, die aber ein wesentlicher Bestandteil unserer Angebotsstabilität sind. Hier kann man die Halle in Charlottenburg in der Krummen Straße nennen, wo wir schon vor einiger Zeit die Planungen abgeschlossen

haben, aber keine Finanzierungsaussicht hatten. Das heißt, dieses Bad ist Teil des Klimapakts. Für den Standort der Schwimm- und Lehrschwimmhalle in Schöneberg würde eine grundlegende Sanierung vorgesehen. Das Kombibad Seestraße und die Schwimmhalle Baumschulenweg wären umfasst. Darüber hinaus wären es auch diverse Maßnahmen und Teilsanierungen für Standorte, die erforderlich wären und für die es bisher auch keine Finanzierungszusagen gab. Darüber hinaus sind einige Pakete drin, die aus unserer Sicht das Thema Temperaturen auch in den Sommerbädern maßgeblich unterstützen. Wir haben das angemeldet und die Indikation, dass das kommt. Das sind die Solarabsorber in den Sommerbädern, in denen es noch keine gibt, um dort nachhaltig Energie vorzuhalten und die Temperaturen zu unterstützen. Wir haben das Thema Photovoltaik vorgesehen. Und wir haben die Beckenabdeckungen, was ein maßgeblicher Aspekt ist, um die Temperaturen, die sich bestenfalls durch die Sonne in den Außenbecken aufheizen, über Nacht zu halten und nicht im Universum zukommen zu lassen, um so auch die Energieverbräuche und damit natürlich auch den konsumtiven Zuschuss perspektivisch, um diese Mittel zu entlasten – Das heißt, diese Investitionen in diese Maßnahmenpakete sind aus unserer Sicht die Antwort für die Zukunft, auch um den Komfort und die Stützttemperatur sinnvoll vorzuhalten.

Darüber hinaus haben wir Pilotprojekte vorgesehen, wie zum Beispiel Wärmecontainer. Das heißt, wir haben die Idee zu pilotieren, Wärme an Standorten, wo sie überschüssige ist, möglicherweise abzuholen und mit einem Container dorthin zu bringen, wo sie gebraucht wird. Das ist eine absolut neue Idee. Aber wir wollen damit zeigen, dass wir nicht nur Standorte sanieren und damit 20 bis 40 Prozent Energieeinsparungen nach den grundhaften Sanierungen vorsehen, sondern dass wir auch neue Ideen mit diesem Klimapakt bereits ins Auge gefasst haben. Wir wollen versuchen, dort noch weiter zu optimieren.

Sie haben die Holzmarktstraße angesprochen, Herr Buchner. Das freut mich sehr. Ich kann sagen, dieses Projekt begleitet mich, seit ich da bin. Die Informationen, die wir von der Berlinovo derzeit haben, sagen, dass wir noch im Dezember mit einem Zuschlag für die Beauftragung dieses Hybridgebäudes rechnen dürfen. Damit würde unten die Wasserfläche der bisherigen, seit 2018 geschlossenen Holzmarktstraße – Da ist nach den Planungen, die wir gemeinsam vorgenommen haben, eine Verdoppelung der Wasserfläche vorgesehen. Darüber hinaus ist in dem Hybridgebäude eine Quartiersentwicklung mit Wohnungen und Gewerbe vorgesehen. Das bedeutet, für diesen Bezirk, der, wie Sie zu Recht gesagt haben, derzeit eine schlechte Perspektive hat, wird eine Perspektive aufgebaut. Deswegen haben wir uns für diesen Standort stark gemacht und können zuversichtlich davon ausgehen, dass dieser dann nach Fertigstellung für diesen Bezirk mit doppelter Wasserfläche und einer guten Nutzung durch alle Nutzergruppen zur Verfügung stehen wird. – Ich glaube, soweit habe ich Ihre Punkte beantwortet, Herr Buchner.

Frau Schedlich, Sie hatten noch Fragen zur Sommersaison, die ich gerne versuchen möchte zu beantworten. Sie haben auf Herrn Biermann Bezug genommen, der in einem Artikel eigene Analysen gemacht hat, auf der Basis von Zahlen, die er von uns erhalten hat. Die Anfrage von Herrn Biermann bezog sich ganz konkret auf vier Standorte. Das heißt, Herr Biermann hat sich in seiner Studie auf vier Standorte bezogen, auf Bäder, die im Jahr 2024 beheizt waren und 2025 nicht. Das heißt, seine Analyse ist sehr punktuell vorgenommen worden. Er hatte Besuchszahlen für diese Standorte in die Erwägungen einbezogen. Wir konnten seine Erwägungen nachvollziehen, gleichwohl ist es unsere Aufgabe, das gesamte Berliner Gebiet in den Blick zu nehmen. Wir haben die detaillierte Auswertung nach folgenden Kriterien vorge-

nommen: Wir haben die Bäder, die im Vorjahr beheizt waren und dieses Mal nicht beheizt werden konnten aufgrund eines – – Ich möchte das noch einmal kurz für alle in Erinnerung rufen: Wir mussten uns aufgrund eines sehr kurzfristig im Dezember letzten Jahres gekürzten Energiekostenzuschusses zu dieser Entscheidung durchringen. Gleichwohl haben wir die Auswirkungen dezidiert aufgenommen und beobachtet. Wir haben die Bäder analysiert, die im Vorjahr noch beheizt waren und dieses Mal nicht. Da hatten wir einen Besucherrückgang um 35 Prozent, das heißt, von 606 000 auf 392 000. Wir haben zu Beginn der Saison vier Bäder beheizt. Dazu gehörten unter anderem Kreuzberg, das Kombibad Gropiusstadt und die Seestraße. Die drei sind mir jetzt im Kopf. Die haben wir sehr wohl mit einer Stütztemperatur von 22 Grad beheizt. In denen sanken die Besuchszahlen dennoch um 26 Prozent, also von 1,1 Millionen auf 782 000 Gäste. In den noch nie beheizten Bädern – wir hatten in der Vergangenheit durchaus Standorte, die nicht die Stütztemperatur hatten – gingen die Besucherzahlen um 28 Prozent zurück. Das bedeutet, die Bäder, die in der Vergangenheit beheizt wurden und in diesem Jahr nicht beheizt wurden, haben mit 35 Prozent einen proportional höheren Rückgang erfahren, während die anderen auch einen Besuchsrückgänge von knapp unter 30 Prozent hatten. Das unterstreicht nach unserem Wetterkorrelationsmodell noch einmal, dass die Beheizung nicht maßgeblich ist. Und wir konnten auch beobachten, dass es sehr wohl auch eine Wechselbewegung von Besuchenden hin zu den Bädern gab, die entweder durch Solarthermie oder alternativ beheizt worden sind. Da hatten wir eine Verschiebung von Besuchenden, die dann Ausweichbäder aufgesucht haben. Das konnten wir anhand unserer Datenglage nachvollziehen.

Frau Schedlich, Sie haben gefragt, ob wir die 2 Prozent auch ausgewertet haben. Das haben wir nicht, weil wir gesagt haben, mit 98 Prozent haben wir nahezu 100 Prozent erläutert und erklärt. Inwieweit die 2 Prozent auf anderes, wie die Verschiebung der Ferien, Feiertage, Niederschlag – – Es sind so viele andere maßgebliche Prämissen, die eine Rolle spielen können. Diese 2 Prozent haben wir tatsächlich nicht weiter differenziert und ausgewertet.

Sie fragten auch, ob es Überlegungen gibt, in Hallenbädern für Reha- und Leistungssport die Gradzahl anzupassen. Das haben wir derzeit in den Planungen des Wirtschaftsplans nicht vorgesehen. Das heißt, es wird bei den bekannten 26 Grad bleiben. Das ist der Stand der Dinge.

Sie fragten nach den Tickets, nach der dynamischen Preisgestaltung. Wir haben für Sie vielleicht noch mal eindrücklich mitgebracht – – Wenn in der Kategorie 1, also die teuerste unserer Badkategorien, drei Personen für 13 Euro am Tag einen ganzen Tag im Sommerbad verbringen können, oder in der Badkategorie 3 drei Leute einen Tag für 10,50 Euro verbringen können, dann ist das weniger, als Sie heute für ein Kinoticket bezahlen müssen. Wir glauben, dass unser Preissystem sehr wohl angemessen und gut ist. Die Besuchenden, das kann ich aufgrund unserer Beschwerdeauswertungen sagen, haben sich in diesem Jahr bei unserem Kundenzentrum kaum zu dem Preissystem zurückgemeldet. Wir werten sehr dezidiert auch die Gründe von Kundinnen und Kunden aus. Da waren eher die Wassertemperaturen ein Thema. Zu dem Preissystem haben wir kaum Feedback bekommen.

Herr Ronneburg, ich komme zu Ihren Fragen: Ich habe mir die Frage nach der Hitze notiert. Die 98 Prozent und der Zusammenhang mit dem Wetter habe ich erläutert.

Sie haben gefragt, wie zufrieden wir mit dem Preissystem sind. Wir haben zum 5. Mai die Tarifsatzung eingeführt. Das heißt, für die Hallensaison konnten wir bisher nur die Erfahrungen für einen Monat aufnehmen. Wir gehen davon aus, dass wir im vierten Quartal 2025 erstmals wirklich Erfahrungen mit dem Preissystem in den Hallen machen. Im Sommer, das habe ich gerade erläutert, gehen wir davon aus, dass die Preissensibilität kaum eine Rolle gespielt hat. Diesen Rückschluss lassen jedenfalls unsere Auswertungen zu. Wir würden eine wirkliche dezidierte Auswertung zum Preissystem – – Geben Sie uns mal mindestens ein Jahr, um für uns dann intern eine Auswertung zu machen. Die Akzeptanz damit ist aus unserer Sicht gut.

Sie fragten nach der Grundsteuererhöhung und den Auswirkungen für die Bäder-Betriebe. Wir sind dankenswerterweise mit einer Verstärkung im konsumtiven Zuschuss für diese derzeit noch in den Grundsteuerbescheid vorliegenden Grundsteuererhöhungen bedacht worden. Es hilft uns sehr, dass wir hier erst einmal gut aufgestellt sind. Wie bereits in der Vergangenheit berichtet, haben wir auch mit den Strandbädern Teilerfolge erzielt. So konnten wir für Weißensee eine Reduzierung durch den Kontakt zum Finanzamt und durch ein verschärftes Nachhaken von 36 000 auf 19 000 Euro erreichen. Wir stehen weiterhin in einem sehr engen Austausch mit allen Finanzämtern in allen Bezirken. Das kann ich Ihnen sagen. Seit gewisser Zeit stehen wir auch direkt mit dem Gutachterausschuss in Kontakt, weil wir davon ausgehen, dass hier ganz grundhaft Fragen noch einmal zu klären sind. Man hat uns in Aussicht gestellt, dass wir in den nächsten Wochen nach einer Prüfung, die dort vorgenommen wird, informiert werden. Bisher können wir Ihnen dazu noch nichts Genaueres sagen. Sie dürfen sich darauf verlassen, dass wir ganz konsequent und nachhaltig schauen, dass wir auf allen möglichen Ebenen versuchen, das Optimum für die Bäder-Betriebe, aber auch für die Strandbäder herauszuholen.

Sie fragten nach dem Ampelsystem. Aus unserer Sicht ist das sehr zuverlässig gelaufen. Wir haben eine Auswertung, dass wir in diesem Jahr 70 mal auf Orange und 85 mal auf Rot gesprungen sind. Rot kann in diesem Fall die maximale Auslastung oder wetterbedingt, also auch Gewitter, bedeuten. Da kommt von uns die Warnung, dass sich niemand auf den Weg machen soll. Wir haben dieses Ampelsystem eingerichtet, damit die Besuchenden nicht erst vor dem Bad die schlechte Nachricht erfahren. Aus unserer Sicht hat das sehr gut funktioniert. Wir sind da sehr zuverlässig und haben auch gute Rückmeldungen erhalten. Einlassstopps gab es in 2025 nicht. Es gab lediglich Verkaufsstopp, weil die Auslastung im Bad selbst ausgereizt war. Das hat eher hygienische und technische Gründe als die Anzahl der Besuchenden auf der Wiese.

Abweisungen an den Kassen erfassen wir nicht. Wir bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich Zutritt zu verschaffen. Wir haben, anders als in 2024, auch durchgängig Kassen offengehalten. Das heißt, aus unserer Sicht, hier war die volle Möglichkeit gegeben. Wir haben die Sammelkarten, die man sich zuvor beschaffen kann, auch wenn man nicht so onlineaffin ist. Aus unserer Sicht haben wir breite Möglichkeiten geschaffen, die auch zahlreich und umfassend in Anspruch genommen worden sind.

Aus der Absenkung der Temperatur können wir keine direkten Einnahmeverluste ableiten. Wie eben ausgeführt, führen wir das zu 98 Prozent auf die wetterbedingten Rückgänge zurück. Ich will das vielleicht noch einmal kurz erläutern: Auch in der Vergangenheit ziehen die Stütztemperatur und der Verbrauch der Stütztemperatur in den Monaten Juni, Juli, August

und September kaum, weil es die Sonne, die Edelstahlbecken und die Solarabsorber dann fast alleine schaffen, die Stütztemperatur zu erreichen. Es ist im Wesentlichen der Mai, in dem in der Vergangenheit – bis 2025 – zugeheizt werden musste. Der Mai war in diesem Jahr besonders kalt. Wir hatten in 2025 genau drei Sommertage, während wir in 2024 neun Sommertage hatten. Man kann sagen, der Mai macht von der gesamten Sommersaison – das war in der Vergangenheit, aber auch in diesem Jahr so – nur 5 bis 6 Prozent der Besuchenden insgesamt aus. Hier machen sich die Schwimmsportler, die hartgesottener sind, auf den Weg. Die wollen wir sehr gerne bei uns begrüßen. Einnahmeverluste, die wir auf die Absenkung der Beckentemperatur – – Den Bezug stellen wir nicht her.

Zur strategischen Versorgung: Ich habe vorhin schon gesagt, dass das Bäderportfolio in Modernisierungen und in klimafreundlichen Investitionen gebunden ist. Für die Zeiten können wir das nicht zur Verfügung stellen. Wir arbeiten immer und stark daran, dass es nicht einen Bezirk oder einer Region zeitgleich mit mehreren Standorten – – Das ist bei der Vielzahl an Vorhaben, die wir derzeit haben, eine gute Herausforderung, weil eine Perspektive da ist. Die Angebotsstabilität, ich hatte es vorhin gesagt, von 140 000 Wasserstunden ist auch in 2026 und darüber hinaus in der Mittelfristplanung vorgesehen. Das können wir bestätigen.

Dann komme ich zu Herrn Standfuß: Sie hatten Fragen zum Wannsee und zum Spucki gestellt. Der Wannsee ist im Fachvermögen der Berliner Forsten und damit in der SenMVKU. Das ist ein sogenanntes landeseigenes Bad. Die Bäder-Betriebe sind für den Betrieb und den Erhalt verantwortlich. Die Herausforderungen des Standorts teilen wir. Wir sind schon seit geraumer Zeit mit SenInnSport und den Berliner Forsten im Gespräch. Zu einer Perspektive kann ich heute jetzt noch nichts sagen. Wir arbeiten weiter daran, den Wannsee fest im Blick zu behalten. Eine Perspektive kann ich Ihnen heute nicht geben.

Das Sommerbad Spucki ist aufgrund technischer Probleme und am Ende auch aufgrund eines Brandes geschlossen. Wir haben die Angebotsstrategie der Bäder-Betriebe auf die Angebotsstabilität und den Schwerpunkt der kommunalen Daseinsvorsorge ausgeprägt. Das bedeutet, dass derzeit das Spucki in unseren Investitionsmaßnahmen keine Perspektive hat. Wir wollen aber weiterhin daran arbeiten, dass wir für diesen Standort eine Perspektive erarbeiten, die möglicherweise auch Wasserfläche umfasst.

Sie haben es ausgeführt: Wir konnten schon 2024 für die Familien feststellen, dass aufgrund der Sicherheitsmaßnahmen, der Prävention und des gesamten Maßnahmenkonzepts Familien wieder ihren Weg zurück in das Sommerbad gefunden haben. Diese Tendenz konnten wir in 2025 weiter bestätigen. Daher haben wir einen guten und schönen Raum geschaffen, den wir unter anderem auch durch das Maßnahmenpaket erreichen. Die Zusammenarbeit mit der Polizei vor Ort wurde noch einmal deutlich gestärkt. Wir haben in unserem internen Workshop ein sehr gutes Feedback von unseren Badleitungen erhalten. Das sind diejenigen, die unmittelbar vor Ort das Handling in dieser Sommersaison vornehmen und auf etwaige Schwierigkeiten reagieren. Diese unmittelbare Zusammenarbeit hat auch dazu geführt, dass das Sicherheitsgefühl für die Familien aus gutem Grund wieder besser hergestellt ist.

Sie haben nach den Umwelt- und Energieeinsparungen gefragt. Ich habe gerade versucht, das auszuführen. Jede Investition in Standorte, aber auch in ganz konkrete Klimamaßnahmen, ist nicht nur eine gute Antwort für die Umwelt, sondern sie ist auch eine gute Antwort für die

Kosten der Berliner Bäder-Betriebe, die wir damit senken können und wollen. Wir arbeiten mit Hochdruck an der Umsetzung der Maßnahmen und hoffen jetzt auf die Haushaltsgesetzgebung im Dezember.

Sie fragte nach den Randbadezeiten. Es ist schon heute so, dass, wenn Vereine bei uns schwimmen, der Personaleinsatz der Berliner Bäder-Betriebe sehr gering ist. Wir nehmen in der Regel die technische Betriebsaufsicht wahr. Wir haben uns, Stand heute, noch keine Gedanken gemacht, inwieweit wir die Standorte dann auch vollumfänglich in die Eigenverantwortung von Vereinen geben können. Das ist eine Frage von Betreiberverantwortung, was sowohl die Technik als auch den Standort betrifft. Ich nehme die Frage gerne einmal mit, denn damit haben wir uns jetzt noch nicht konkret akut beschäftigt.

Dann habe ich noch die Fragen der AfD zur Temperatur notiert. Sie haben auch ausgeführt, dass Sie nicht davon ausgehen, dass die Beckentemperaturen nicht so eine hohe Auswirkung auf unsere Eintritte haben. Ich glaube, ich habe zu unseren Zahlen, Daten, Fakten und zu unserer Analyse, die wir dazu gemacht haben, ausgeführt. Wir bleiben bei dem Schluss, dass die Außentemperaturen und diese Rahmenbedingungen für uns maßgeblich sind.

Vorsitzender Scott Körber: Dann erst einmal vielen Dank! – Wir haben weitere Wortmeldungen in einer zweiten Runde. Wir beginnen mit Herrn Schermesser. – Bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Um noch mal das Letzte aufzugreifen: Normalerweise vergleicht man doch Wetterbedingungen mit Wetterbedingungen. Wenn ich jetzt 2024 sehr gutes Wetter hatte und sehr gute Besucherzahlen, dann denke ich, dass 2023 bestimmt ein etwas normaleres Jahr gewesen. Dann müsste man doch das eigentlich zur Basis nehmen. Zum anderen: Gibt es denn eine Temperaturermittlung über die Monate Mai, Juni, Juli? Um einen Vergleich zu haben: Wie haben sich die Temperaturen in den Freibädern, die jetzt nicht beheizt worden sind, entwickelt? Welchen Zeitraum habe ich, bis 22 Grad erreicht worden sind, und welche Einnahmeverluste hatte ich überhaupt? Sie haben gesagt, es waren 35 Prozent weniger und ansonsten waren es 28 Prozent. Das sind immer noch 7 Prozent Differenz an Besuchern, die nicht gekommen sind, weil es eben zu kalt war. Wir haben erwartet, dass Sie gegenüberstellen – Sie haben ja Energieeinsparungen vorzuweisen. Meines Erachtens war das eine halbe Million. Das haben Sie aufgelistet. Mich würde mal interessieren, wie der genaue Wert jetzt ist. Steht demgegenüber ein vergleichbarer Einnahmeverlust, den ich bei den nicht geheizten Bädern habe? Also etwas konkreter, bitte. Wie bewerten Sie allgemein die Auswirkungen dieser niedrigen Wassertemperaturen? Es wird auch Schwimmunterricht gegeben. Es werden Rehaangebote und Seniorensport gemacht. Ich denke, dass diese Gruppe stark beeinflusst wird. Auch wir hatten hier eine Anhörung, da hat man über den Spitzensport – Die Schwimmer haben sich auch beschwert, dass es starke Belastungen im Trainingsbetrieb für den Spitzensport gab. Da würde mich mal interessieren: Liegen hierzu auch konkrete Beschwerden in Ihrem Haus vor?

Die letzte Frage betrifft die Holzmarkstraße. Sie sagten, Sie seien sehr zufrieden, das wäre sehr schön, es wird die doppelte Wasserkapazität bereitgestellt, und es soll jetzt losgehen. Aber die Frage ist: Wann hat denn dann Friedrichshain-Kreuzberg wirklich wieder dieses Bad zur Verfügung? Gibt es zumindest schon einen geplanten Übergabetermin für dieses Schwimmbad?

Vorsitzender Scott Körber: Herr Hack, bitte!

Ariturel Hack (CDU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Vielen Dank, Frau Rupprecht, für Ihre Ausführungen! Ich habe gerade, was die Sanierungsprojekte angeht, das als sehr positiv wahrgenommen.

Ich habe noch eine Nachfrage zu einem Schwimmbad, das gerade für den Vereinssport sehr wichtig ist, das seit Jahren geschlossen ist. Die Pläne liegen in der Schublade. Ich rede von der neuen Halle in der Krummen Straße, und ich habe jetzt wahrgenommen, dass die Mittel dafür jetzt auch über den Klimapakt zur Verfügung stehen. Daher von mir die ganz kurze Frage: Wann kann dort mit einer Sanierung begonnen werden?

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Kapek, bitte!

Antje Kapek (GRÜNE): Vielen Dank auch von meiner Seite, Frau Rupprecht, für Ihre Ausführungen! Ich möchte auch noch mal beim Thema Holzmarkstraße nachhaken. Wenn man daran vorbeifährt, sieht man, es befindet sich in einem Bauzustand. Aber wenn man auf die Seite der Berlinovo schaut, dann steht da, dass Baufertigstellung für Ende 2025/Anfang 2026 terminiert ist. – [Dennis Buchner (SPD): Das wird knapp!] – Das wird knapp, wenn man Ihren Ausführungen Glauben schenkt, dass es jetzt erst einen Zuschlag, Aufschlag – wie auch immer – geben soll. Insofern wäre meine Frage noch ein bisschen umfassender: Wie genau sind jetzt die nächsten Planungsschritte, und was genau heißt das für den Zeitplan, beziehungsweise auf wann muss die Berlinovo ihre Website aktualisieren? Wann können wir mit der realistischen Baufertigstellung rechnen? Weil sich das ja jetzt augenscheinlich verzögert, auch noch mal die Frage: Was heißt das gerade für die angrenzenden Schulen und das Thema Schulschwimmen? Ist das alles schon geregelt? Vielleicht kann man auch einmal allgemein für ganz Berlin fragen, inwieweit Sie denn für die kommende Saison sicherstellen können, dass es hier zu keinen Ausfällen kommt.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Buchner, bitte!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Mal eine Botschaft, die vielleicht auch aus diesem Ausschuss herausgehen sollte: Wenn ich hier mal zusammenrechnen, was wir in den nächsten Jahren im investiven Bereich, aber auch im konsumtiven Bereich zur Verfügung haben, dann kommt man langsam in die Richtung von 1 Milliarde Euro in den nächsten Jahren. Es sind über 600 Millionen Euro, wenn ich richtig gerechnet habe, in den nächsten vier Jahren im investiven Bereich, und es sind etwa 80 Millionen Euro, die wir im konsumtiven Bereich haben. Noch nie hatten die Bäder so viele Möglichkeiten, wie sie es im Moment haben, um sich zukunftsfähig zu machen. Und das ist erst mal eine sehr gute Nachricht für die, die in Berlin Wert auf Bäder legen, für die, die Schulschwimmen, Vereinsschwimmen machen, aber auch für die, die Spaß daran haben, unsere Bäder in ihrer Freizeit zu besuchen. Das ist eine gute Botschaft.

Ich würde noch einmal zur Holzmarkstraße nachhaken. Soweit Sie das können, aus dem, was Sie vorbereitet haben – – Sonst nehme ich es auch nicht übel.

Noch mal zu den Projekten Hallenbad Pankow, Marzahn-Hellersdorf. Der Kollege Hack hatte noch mal nach der zeitlichen Perspektive für neue Halle in Charlottenburg gefragt, und es war noch Spandau und die Probleme, die da auch im Bereich des – – Da war ja auch irgendein Molch. Wie lösen Sie diese Probleme?

Ansonsten habe ich noch ein paar konkretere Einzelfragen. Auch da nehme ich es nicht übel, wenn das nicht alles zu beantworten wird. Dann lege ich halt schriftlich noch mal nach. Im Stadtbad Neukölln ist die Sauna jetzt schon seit längerer Zeit geschlossen. Wie ist da die Perspektive? Das ist eine der größeren Saunen, die wir bei den Berliner Bäder-Betrieben haben und eine, die gut genutzt wird. Wie ist es da mit einer Wiedereröffnung?

Dann will ich einmal fragen zu der Zusammenarbeit mit diesen sogenannten Fitnessanbietern, also Urban Sports Club und andere, von denen ja auch die Berliner Bäder genutzt werden können. Ist das etwas, das signifikant den Bädern mehr Besuchende bringt? Hilft uns das?

Im Moment ist es so, dass Monatskarten für die Hallenbäder angeboten werden. Kann man sagen, wie sich die Dinger verkaufen? Ab wann wird das Abomodell, das Sie mit diesen unterschiedlichen Abonnementmöglichkeiten angekündigt haben, den Nutzerinnen und Nutzern, die die Bäder häufig nutzen, zur Verfügung stehen?

Dann habe ich noch zwei Fragen zur Sommersaison 2026: Wird es wieder die Sommermehr-fachkarte geben? Ist die auch im kommenden Jahr Teil des Tarifsystems?

Dann sind schon die Sportangebote, also vor allem im Bereich von Jugendsozialarbeit, angesprochen worden, die in mehreren Bädern in Berlin stattfinden. Wird auch das im kommenden Jahr wieder stattfinden?

Schließlich noch ein Hinweis: Wir haben im letzten Jahr auch möglich gemacht, dass Nutzer der Ehrenamtskarte in Berlin die Bäder zum ermäßigten Tarif nutzen können. Kann man sagen, dass das signifikant genutzt wird, oder ist es eher ein Nischenangebot? – Soweit von mir. – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank für die Debatte bisher und für die Ausführungen seitens des Senats und der Bäder-Betriebe, von Frau Rupprecht! Ich möchte noch mal mit ein paar Fragen anknüpfen. Ich will am Anfang ganz kurz auf den ersten Part zurückkommen, auf die Sommersaison beziehungsweise den Ausblick auf die nächste Sommersaison. Da würde mich noch mal interessieren, ob es seitens der Bäder-Betriebe irgendwelche Änderungen an den Parametern gibt für die Sommersaison 2026. Ich möchte jetzt mal konkret ansprechen: Können wir damit rechnen, dass die Sommersaison wie üblich im nächsten Jahr eingeläutet wird oder ob sie möglicherweise doch später eingeläutet oder früher enden wird? Es gab dazu auch bereits in einigen Sportausschüssen in den Bezirksverordnetenversammlungen Debatten. Da haben wir solche Aussagen gehört. Deswegen würde ich Ihnen gerne die Frage stellen, ob seitens der Bäderbetriebe dort anderweitige Pläne verfolgt werden.

Dann möchte ich noch mal zu den Investitionsmaßnahmen kommen. Herr Buchner hat das Stichwort genannt. Es sind jetzt viele Gelder aus unterschiedlichen Töpfen mobilisiert worden. Ich denke, da haben wir keinen Dissens. Es kommt jetzt wirklich mal auf die Umsetzung an. Sie sprechen ja selber die Bäder an, über die wir schon seit Ewigkeiten reden. Wir reden über die Bäder in Pankow, Spandau, Marzahn-Hellersdorf auch schon seit zehn Jahren. Insofern, glaube ich, ist das eigentlich die große Aufgabe des Senats, der Bäder-Betriebe und des Parlaments, die Bäder-Betriebe in die Lage zu versetzen – – Also nicht nur finanziell in die Lage zu versetzen, sondern tatsächlich auch genau zu schauen, wie dieses Volumen in Sanierungen und in Neubauten umgesetzt werden kann.

Da will ich mir jetzt einfach nur mal etwas rauspicken – nicht falsch verstehen. Ich sehe ja, dass die Bäder-Betriebe daran mit großem Engagement arbeiten. Aber wenn wir jetzt mal die Situation nehmen, die wir in Friedrichshain-Kreuzberg haben, einem Bezirk ohne funktionierendes Bad, dann ist das natürlich – es tut mir leid – letztendlich eine Katastrophe. Wir haben es dann natürlich mit den verschiedensten Problemen zu tun, die daraus entstehen. Einige Kolleginnen und Kollegen haben auch schon das Thema Schulschwimmen und Logistik angesprochen. Wir haben einfach das Problem: Schülerinnen und Schüler sollen eigentlich mit dem Bus zur Schwimmhalle fahren, stehen im Stau, und eigentlich findet gar kein effektiver Schwimmunterricht mehr statt. Der kann nicht gewährleistet werden. Gleichmaßen wissen wir alle, dass wir ein großes Thema bei der Nichtschwimmerinnen- und Nichtschwimmerquote, gerade auch in den angrenzenden Bezirken. Das ist ein Thema, das uns alle bewegt, wo wir alle mehr erreichen wollen, aber wir sehen einfach, dass unsere Infrastruktur nicht gut funktioniert. Dazu würde mich noch mal ein ehrliches Statement vom Senat interessieren, aber natürlich auch eine Einschätzung der Bäder-Betriebe, wie sie dieses Controlling, das Management dort aufstellen wollen. Es ist ja auch öffentlich bekannt: Es gibt die Situation mit der Interimshalle in der Gitschiner Straße, die Sie selber öffentlich auch als Desaster bezeichnen, dass Firmen nicht auf Baustellen erscheinen. Da würde uns wirklich interessieren, was Sie dort für eine Strategie haben, welche Möglichkeiten Sie haben, was wir dafür gemeinsam tun können, dass solche Situationen möglichst nicht entstehen können. Wir sollten planvoll vorankommen bei der ganzen Frage von Bauvorhaben. Ich glaube, das ist der größte Punkt, der uns da umtreiben muss.

Dann komme ich natürlich auch noch mal zu meinen Fragen, die jetzt Herr Buchner auch noch mal gestellt hatte. Ich würde schon ganz gerne noch mal dezidiert konkrete Aussagen zu diesen drei Neubauten bekommen. Mein letzter Stand in unseren Debatten war jetzt immer: Okay, wir haben die 68 Millionen Euro, wir haben die drei Bäder, wir wissen aber noch nicht genau, wie wir das jetzt untereinander aufteilen, ob da ein Außenbecken für Marzahn-Hellersdorf kommen kann oder nicht. All das würde mich interessieren. Darauf würde ich gerne eine Antwort bekommen, denn im Sondervermögen – – Das Stichwort ist ja genannt worden. Auf dem Zettel, der uns laut Presse bekannt ist, stehen da noch mal 40 Millionen Euro drin. Deswegen wäre es interessant zu erfahren, was Sie für einen Plan dort verfolgen und ob Sie das soweit mit den finanziellen Mitteln abgesichert haben. Und die Umsetzungsperspektive würde uns da brennend interessieren. – Danke schön!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Standfuß, bitte!

Stephan Standfuß (CDU): Ich hätte jetzt auch noch mal zwei, drei kurze Nachfragen zur Sommersaison. Klar gibt es dann noch Einsparungen, wenn man energetische Maßnahmen umsetzt. Aber gibt es eine Hochrechnung oder meine Zahlenideen, was man da wirklich einsparen kann. Das ist deshalb für uns interessant, weil wir jetzt ja besonders viel Geld zur Verfügung haben, besonders viel Geld auch investieren wollen. Das soll natürlich am Ende – – Es war immer Maßgabe von Investitionen, die man in die Infrastruktur packt, die über Jahre hinweg vernachlässigt wurden – – Das muss sich irgendwie ein bisschen rentieren. Also man muss am Ende sehen, dass man vielleicht dann dadurch Einsparungen hat. Deshalb würde mich da eine grobe Zahl – jetzt nicht ganz genau alles ausgerechnet, schon klar – interessieren.

Dann hatten Sie über Wärmecontainer gesprochen. Mich würde interessieren: Wie muss man sich das vom Prinzip her vorstellen? Das ist auf jeden Fall sehr interessant.

Dann würde mich noch interessieren – das hatte ich vorhin vergessen –: Events, wie Konzerte, ENERGY MUSIC TOUR – – Darauf bin ich durch Herrn Buchner gekommen. Das könnte etwas sein, was das Interesse an den Bädern und deren Attraktivität erhöht. Macht es sich bei den Besucherzahlen positiv bemerkbar, wenn man solche Events plant und umsetzt? Toll ist es auf jeden Fall. Ich habe Bilder der ENERGY MUSIC TOUR im Strandbad gesehen. Das ist natürlich großartig. Das hat Citycharakter, Urlaubscharakter. Schöner kann es eigentlich gar nicht sein. Deshalb die Fragestellung: Macht das die Bäder attraktiver, und kommen dadurch mehr Besucher?

Die Sicherheit würde mich noch mal interessieren. Die Sicherheitsmaßnahmen greifen. Aber gibt es noch weitere Sicherheitsmaßnahmen, die für die Saison 2026 geplant sind, also zusätzlich zu denen, die jetzt schon umgesetzt wurden?

Dann komme ich noch einmal zu den Investitionen in die Holzmarkstraße. Herr Ronneburg hat gerade angesprochen, dass es eine schwierige Situation vor Ort ist. Aber wenn ich jetzt höre, dass es zeitnah losgehen soll, dann freut mich das schon mal grundsätzlich.

Verdoppelung der Wasserfläche: Ich bin da selbst nicht ganz im Bilde. Können Sie ganz kurz sagen, wie man sich das vorstellen muss, also wie groß die Bestandshalle war und was jetzt konkret an Wasserfläche dazukommt. Was macht das in Zahlen aus?

Dann würde mich zu den drei Bädern natürlich auch interessieren, wieder der Stand ist. Das wurde schon gefragt.

Dazu vielleicht noch mal: Man hört über die Finkensteinallee, dass dort auch wieder Sanierungsbedarf wäre. Die ist ja noch relativ neu und relativ frisch, zumindest in meiner Erinnerung. Aber es gibt wohl auch da wieder Dinge. Ist das im laufenden Geschäftsbetrieb alles berücksichtigt, oder sind das größere Geschichten?

Das Bad in Lankwitz macht wohl auch Probleme. Da würde mich der Stand interessieren. Da gab es mal Diskussionen, ob man sich möglicherweise von diesem Bad trennt und dafür in der Nähe eine Typenschwimmhalle baut oder ob man das Bad doch noch saniert. Das ist eine interessante Fragestellung.

Bei der Schwimmhalle in Schöneberg hört man immer wieder, wenn da die Sanierungen beginnen sollen, dass die Träger unter dem Becken nicht mehr ausreichend sind. Was bedeutet das dann eigentlich konkret? Sind solche umfangreichen Maßnahmen in der Rechnung mit drin? – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Jetzt noch Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich hätte noch einmal eine Nachfrage zu der dynamischen Preisgestaltung in den Freibädern. Da würde mich interessieren, wie Ihr Fazit zu diesem Modell ist, dass die Preise je nach Besucherzahlen variieren.

Zu den Eintrittspreisen in den Hallenbädern will ich fragen, wie es da in dieser Saison weitergehen soll. Soweit ich weiß, gibt es im Moment keine Monatsabo, oder doch? Ich habe das auf der Webseite nicht gefunden. Vielleicht können Sie noch einmal darstellen – vielleicht hören auch interessierte Menschen zu –, wie sich das entwickeln soll. Ich muss sagen, ich finde 6 Euro Einzeleintritt für die teuerste Bäderkategorie schon sehr viel. Menschen, die in der Nähe eines solchen Bads wohnen und zeit- und lebensbedingt nicht so gut die Möglichkeit haben, sich für ein Bad einer anderen Preiskategorie zu entscheiden – – Wenn man dann ein-, zweimal die Woche gehen möchte, sind das schon relativ hohe Preise. Was ist dazu Ihr Fazit?

Bei den Fragen zum Neubau würde ich erst einmal abwarten, was da jetzt beantwortet wird und mich dann noch einmal melden.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Wir kommen zur Beantwortung. – Zunächst, Frau Staatssekretärin!

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Ich fange mal mit zwei Sachen an. Erst mal zu Herrn Buchner: Sie hatten auch gefragt, ob die Sportangebote in den Sommerbädern fortgeführt werden. Das ist unsere Absicht. Wir sind in Gesprächen mit den Anbietern. Aber, wie gesagt, die feste Absicht ist vorhanden. Das hat alles gut funktioniert. Das hatten wir in unserer Bilanz dargestellt. Aber es ist auch ein Stück weit ein Finanzthema, und deswegen müssen wir gucken, in welchem Umfang und wie – – Die Absicht ist auf jeden Fall da.

Herr Scheermesser, ich möchte Sie bitten, einen Blick in die Schriftliche Anfrage von Herrn Hack zu werfen. Das ist die Nummer 19/23471. Da sind diese Zahlen sehr genau ausgeführt. Dazu gibt es auch eine sehr detaillierte Datenanalyse im Anhang. Vielleicht hilft Ihnen das dann schon weiter. – Soweit meine Beantwortung. Für den Rest übergebe ich an Frau Rupprecht.

Marie Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Vielen Dank! – Zur Wetterkorrelationen habe ich ein-, zweimal geantwortet. Ihnen liegen auch die dezidierten Auswertungen mit der Schriftlichen Anfrage vor.

Sie fragten noch einmal nach der Energieeinsparung. Wir können immer nur das Bäderportfolio, das uns in dem jeweiligen Jahr zur Verfügung steht – das verändert sich ja durch Maßnahmen auch –, zugrunde legen und auf diesem einen Plan für die Energieverbräuche und einer Wetterannahme treffen. Da haben wir gesagt, dass wir für die Einsparungen, die wir in 2025 kurzfristig vornehmen mussten, davon ausgegangen sind, dass wir etwa 300 000 bis

500 000 Euro gegenüber dem Plan an Energiekosten einsparen können. Wir hatten im Nachgang noch einmal geschaut und gesagt, wenn wir im Mai die Stütztemperatur von 22 Grad eingeführt hätten, dann hätte das bei den Temperaturen in diesem Jahr mit 19,5 Grad deutlich unter den Vorjahrestemperaturen im Mai von 23,4°Grad gelegen. Dann hätten wir deutlich mehr als die 300 000 bis 500 000 Euro für die Stütztemperatur verbraucht. Wir glauben nicht, dass wir entsprechend mehr Besuche erzielt hätten, weil im Mai in der Regel nur 5 bis 6 Prozent der Besuchenden überhaupt kommen. Die Wetterbedingungen haben das nicht entsprechend hergegeben.

Sie fragten nach Beschwerden durch den Spitzensport. Wir hatten zu Beginn der Sommersaison natürlich Kontakt mit den entsprechenden Stakeholdern, aber in den letzten Wochen und Monaten hat uns dazu nichts weiter erreicht, nicht zuletzt weil die Stütztemperatur dann allein durch das Wetter weitgehend erreicht werden konnte.

Zur Holzmarktstraße: Wir sind nicht nur froh, sondern auch zuversichtlich, dass die Berlinovo, die dieses Modell als GÜ übernommen hat, im Dezember diesen Zuschlag erteilen wird. Nach unseren Planungen wird dieser Standort und damit auch die Schwimmhalle in 2030 an den Start gehen.

Herr Hack! Sie hat nach Charlottenburg gefragt. Ja, die Umsetzung dieser Maßnahme ist im Klimapakt drin. Wir haben eine Planung bis zur Leistungsphase 3, die wir bis 2023 durchgeführt und abgeschlossen haben. Wie Sie vielleicht wissen, ändern sich gesetzliche Maßgaben. Wir werden also, sobald die Haushaltsmittel freigegeben und entsperrt sind, diese Planung heranziehen. Wir werden aber logischerweise noch einmal einen Planer draufgucken lassen müssen, ob sich gesetzliche Dinge und Maßgaben geändert haben. Wenn ja, wird es kleinere Umplanungen brauchen. Ansonsten ist aus unserer Sicht dieses Vorhaben – anders als andere, die wir im Rahmen des Klimapakts angemeldet haben – am weitesten mit der Aussicht auf Umsetzung.

Frau Kapek! Sie hatten auch zur Holzmarktstraße und dem Jahr 2030 gefragt. Die Sorge um die Schulen teilen wir vollumfänglich. Wir können aber sagen, dass zu jedem Zeitpunkt die Schulen immer versorgt waren. Das ist unser Hauptauftrag. Vielleicht nicht – wir haben es gerade ausgeführt – an dem jeweiligen Standort, weil der gerade in Sanierung oder im Bau befindlichen ist, aber Schulen haben jederzeit die von uns angebotene Wasserfläche erhalten, die sie brauchten.

Dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg fehlt nicht nur die Holzmarktstraße, sondern auch das Wellenbad. Hier können wir in Aussicht stellen, dass das Wellenbad in Sanierung ist und wir voraussichtlich im Jahr 2027 wieder ans Netz gehen werden.

Herr Buchner! Sie haben nach den Funktionsbädern, den drei Standorten gefragt. Ich versuche, es einmal in Gänze zu beantworten. Diese drei Standorte hatten wir vorgeschlagen. Diese sind vom Aufsichtsrat damals im März grundsätzlich bestätigt worden. Wir sind gebeten worden, mit Hochdruck eine Ausarbeitung der Grobkonzepte mit den unterschiedlichen Standortanforderungen, die, wie Sie vielleicht wissen, jeder Standort mitbringt – Das ist am Kienberg das Naturschutzgebiet. Das ist am Kienberg die Anforderung, diese Funktionshalle mit der Option auf ein Außenbecken zu planen. In Spandau ist es der allseits beliebte Kammolch.

Wir haben an allen Standorten auch die Grundstücksfragen. Wir haben zum Beispiel in Pankow neben dem Schulneubau, den der Bezirk auf unserer Fläche des Sommerbads plant, auch andere Vorhabenträger, die Interesse daran haben, sich dort parallel zu diesem Neubau auf dem Gelände zu bewegen. Das sind Herausforderungen, die wir mit dem Bezirk in mehreren Workshops in den letzten Monaten eng abgestimmt haben. Da sind viele Spieler auf dem Feld. Wir behalten diesen funktionalen Neubau, der sich mit dem Sommerbad sinnhaft verbinden lässt, weil wir perspektivisch diesen Standort als – – Ich will nicht sagen Kombibad, aber am Ende wollen wir natürlich nicht doppelt planen, die Halle, alle Zuwegungen, alle Besucher und die Eintrittssysteme, sondern wir wollen das sinnhaft kombinieren. Da sind wir ganz eng dran mit dem Bezirk und den anderen Vorhabenträgern, die sich gemeldet haben.

Wir haben an allen Standorten die Fragen des Naturschutzes und des Ökokontos, die wir auch als finanzielles Risiko aus den SIWA-Mitteln immer im Blick haben müssen.

Wir haben die Grobkonzepte mit großem Engagement und Hochdruck ausgearbeitet, mit den Bezirken und den Bedarfsträgern auch die Bäderprogramme ausgearbeitet. Wir haben dies am Montag im Aufsichtsrat vorgestellt, und – das kann ich sagen – die Varianten, die wir dort vorgestellt haben, sind sehr ausführlich diskutiert und abgewogen worden. Wir sind jetzt gebeten worden, in die weiteren Planungsschritte – teilweise noch in Varianten – einzusteigen. Das wollen wir unverzüglich tun. Nach den uns heute vorliegenden Informationen sind jedoch alle Bezirke noch in den B-Planverfahren und werden diese voraussichtlich im Jahr 2027 abschließen. Dann wollen und müssen wir alles vorbereitet haben, um sowohl die SIWA-Bedingungen über den Lenkungskreis und den Hauptausschuss – – Dann müssen wir alle Planungen und Fragen, wie die zum Kammolch und Grundstücksfragen, soweit geklärt haben, dass wir dann auch zügig an den Markt gehen können.

Sie fragten noch nach Sport im Freibad. Das hatten wir schon beantwortet.

Herr Ronneburg! Sie fragten nach dem Controlling und der Umsetzung der Maßnahmen, die uns zur Verfügung gestellt worden sind. Ich würde gerne für Sie alle noch einmal zusammenfassen: Wir können verkünden, dass wir noch in 2025 nach zwei Jahren Sanierung die Zingster Straße wieder an den Start bringen werden mit einer offiziellen Eröffnung im Dezember. Wir planen, im Jahr 2026 das Stadtbad Schöneberg – das ist sicherlich auch eine wichtige Nachricht für die Öffentlichkeit – wieder ans Netz zu bringen. Und, wie gesagt, ist für 2027 die Wiedereröffnung des Wellenbads und des Paracelsus-Bads geplant.

Herr Ronneburg! Sie haben Friedrichshain-Kreuzberg zu Recht angesprochen. Ich glaube, das als eine desaströse Lage für alle Betroffenen vor Ort zu bezeichnen, ist nicht falsch. Uns ist bewusst, dass dieser Bezirk besonders betroffen ist. Deswegen sind wir ja mit der Holzmarktstraße und dem Wellenbad auch in der Sanierung und im Neubau. Perspektivisch ist das eine Verbesserung der Wasserfläche. Das hilft jetzt kurzfristig nicht. Wir können aber sagen, dass die Schulen jederzeit versorgt worden sind, und das im unmittelbaren Umkreis. Das hat natürlich zwangsläufig kurzfristig auch zu einer gewissen Verdrängung der Öffentlichkeit geführt. Aber im Kern sind zunächst Schulen, dann Vereine und auch die Öffentlichkeit bestmöglich berücksichtigt worden. Wir hatten unsere Öffnungszeiten in den Bädern, die rundherum sind – – Wir haben entsprechend der Personallage bestmöglich versucht nachzuschärfen und zu verbessern. Das ist uns auch weiterhin gelungen. Gleichwohl die Situation in dem Bad – – Ich führe jetzt nicht noch mal aus, was dazu geführt hat. Es ist kein Bäderphänomen, das in

weiten Teilen Baustellen von Firmen, die wir über langwierige Ausschreibungsprozesse zunächst gewinnen müssen – – In diesem Fall haben wir sogar noch einen langwierigen Rechtsstreit, ein Sachverständigengutachten, das dem ganzen Vorgang zugrunde liegt. Deswegen sind wir eng in dem, was unsere Möglichkeiten sind, hier aus einem Nicht-tätig-werden, Konsequenzen zu ziehen. Gleichwohl haben wir diese eingeleitet und vorbereitet und sind daran, diese Baumaßnahme bestmöglich mit dem Zeitplan zum Februar so abzuschließen, dass die Halle dann zur Verfügung stehen wird.

Herr Ronneburg! Sie hatten noch die drei Neubauten erwähnt. Dazu habe ich gerade ausgeführt. Das sind ja die Standorte der Funktionsbäder. Sie haben die 40 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Diese Nachricht hat uns letzte Woche erreicht, nachdem wir umfassend das Bäderportfolio nach Klimapakt umgeplant haben. Dieses Sonderinvestitionsprogramm ja auch betitelt mit „Funktionsbäder, Typenschwimmbäder“. Wir werden diese neue gute Botschaft in den Auftrag der weiteren Ausarbeitung der Grobkonzepte für die Standorte, aber auch für andere Standorte jetzt aufnehmen und verarbeiten. Dass ich Ihnen da heute jetzt noch keine konkrete Antwort, nachdem uns das letzte Woche erreicht hat, geben kann, bitte ich zu verzeihen. Natürlich werden wir das schnellstmöglich in das sehr umfassende Bäderportfolio und die Vorhabenplanung einarbeiten.

Herr Buchner, ich würde noch mal auf Sie zurückkommen. Sie fragten nach der Sauna im Stadtbad Neukölln. Wir hatten hier Schwierigkeiten. Die Sauna ist fertig saniert. Wir haben noch Herausforderungen mit dem Kaltwasserbecken, das in Arbeit ist. Wir gehen davon aus, dass zum 2. Januar die Sauna wieder eröffnet wird.

Die Zusammenarbeit mit den Fitnessanbietern ist für uns grundsätzlich – ich habe keine aktuellen Zahlen da – eine gute Lösung, weil wir von diesen Fitnessanbietern eins zu eins die Badbesuche ersetzt bekommen. Für jeden, der zu uns kommt, zahlt dann eben der Fitnessanbieter den vollen Preis.

Wir haben die Aktionsmonatskarte seit August auf dem Markt. Das heißt, Sie können für 38 Euro Vollpreis oder 30 Euro ermäßigter Preis monatlich alle unsere Bäder, egal welche Kategorie, besuchen. Das heißt, diese Aktionskarte haben wir, nachdem die Sommersaison beendet war, aufgerufen. Die werden wir auch bis 30. April nächsten Jahres zunächst fortführen. Eine Auswertung wollen wir Ende des Jahres und dann auch nach dem Ende der Aktionskarte machen.

Das Abomodell ist für Januar 2026 geplant, und wir wollen das dann endlich auch umsetzen. Die Sommermehrfachkarte ist mit der Satzungsänderung nicht mehr Teil der Tarifsatzung. Wir glauben aber, dass wir durch das Abomodell eine gute Antwort für die schaffen, die uns öfter im Rahmen eines günstigen Eintritts besuchen wollen. Wir glauben, dass wir dafür eine gute Antwort gefunden haben.

Ich komme jetzt zu Herrn Standfuß. Tatsächlich kann ich Ihnen die Frage nach den CO₂-Einsparungen sehr genau beantworten, weil wir für die Klimapaktmaßnahmen nicht nur einfach irgendwelche Maßnahmen rüberufen durften, sondern sehr dezidiert – – Wir gehen für die Jahre, wenn wir diese vollständige Umsetzung aller Maßnahmen durchführen können, von CO₂-Minderungspotenzialen in 2026 von 2,5 Millionen Tonnen in 2027 von 1,8 Millionen Tonnen, in 2028 von 2,5 Millionen Tonnen, in 2029 von 800 000 Tonnen und in 2030

von 1,1 Millionen Tonnen aus. Dem Ganzen liegen ganz grundlegende Analysen zugrunde. Deswegen haben wir uns entschieden, die Maßnahmen ganzheitlich und umfassend in den verschiedenen Kategorien anzumelden. Das sind viele gute Antworten.

Sie fragten noch nach dem Wärmecontainer. Das, was ich bisher davon verstanden habe – – Es ist heute schon so, dass Rechenzentren und andere hochenergetische Quellen derzeit nicht wissen, wohin mit der überschüssigen Energie. Es gibt sehr wohl Ideen, mit Containern dort ranzufahren, diese zu speichern, wie in einem Batteriespeicher, und dann zu Standorten oder Quellen zu fahren, wo sie diese Energie dann wieder einspeisen können. Was natürlich in so einem Stadtgebiet wie Berlin mit den verschiedenen Standorten und auch einer Hallen- und Sommersaison – – Aus unserer Sicht ist das zunächst einmal auf jeden Fall pilotartig zu testen und zu prüfen.

Sie fragten auch nach den Großevents. Ich selbst war vor Ort jetzt bei ENERGY und konnte mit vielen Besuchenden sprechen. Wir glauben, dass natürlich für Standorte, die vielleicht bei Menschen, die die Standorte nicht so auf dem Schirm haben – – Es war weithin das Feedback, dass die überhaupt wieder Wahrnehmung für diese Standorte bekommen. Es war eine sehr schöne, ausgelassene Stimmung, das kann ich sagen. Wir sind natürlich darauf angewiesen, dass solche Eventanbieter unsere Standorte überhaupt für so etwas vorsehen. Wir haben jetzt noch keine Planungen für die Folgejahre, auch was andere Großevents angeht. Da bitte ich Sie einfach, da noch abzuwarten. Aber sehr wohl ist es für uns auch marketingtechnisch natürlich eine bestmögliche Werbung für die Standorte und die Bäder-Betriebe.

Sie fragten noch mal nach den Sicherheitsmaßnahmen. Wir haben die Fortsetzung der bisherigen Sicherheitsmaßnahmen und Präventionsangebote geplant und – Stand heute – keine neuen Sicherheitsmaßnahmen. Aufgrund der guten Erfahrungen 2024/2025 gehen wir davon aus, dass diese beibehalten bleiben.

Sie fragten nach der Holzmarktstraße, nach der Verdopplung der Wasserfläche. Ich bin jetzt nicht ganz sicher. Ich meine, es wird zwei 25-Meter-Becken und ein Lehrschwimmbecken geben. Vorher ist es eine sehr kleine Halle gewesen. Sie hatte nur ein 25-Meter-Becken. –[Stephan Standfuß (CDU): Wie viele Bahnen?] – Tut mir leid, das kann ich Ihnen gerade nicht beantworten. Ich reiche es aber gerne nach, wenn es der Wunsch ist, dass wir dazu noch mal was schreiben. Die Planung sehen vor – und das ist sicherlich auch gut – die verschiedenen Nutzungsgruppen – – Schulen, Vereine und Öffentlichkeit haben ja auch unterschiedliche Anforderungen an Becken und Struktur. Wenn wir es schaffen, durch das Angebot diese auch im Parallelbetrieb zu bedienen, dann ist das sicherlich neben der schieren Bahnengröße auch eine gute Antwort.

Sie fragte nach der Finkensteinallee. Das ist auch eine Teilsanierung und in dem Klimapakt umfasst. Ich bitte um Verständnis, dass ich Ihnen gerade nicht sagen kann, was diese Teilsanierung im Detail umfasst. Während das Stadtbad Lankwitz nach unseren bisherigen Planungen derzeit keine Teil- oder grundhafte Sanierung – – Das ist nicht Bestandteil des Klimapakts oder unserer bisherigen Vorhabenplanung.

Sie fragten nach der Schwimmhalle Schöneberg, die eine grundhafte Sanierung laut Klimapakt umfassen soll. Dabei werden natürlich statische und sämtliche Belange berücksichtigt. Wir haben hier auch noch die besondere Herausforderung des Denkmalschutzes zu beachten. Aber bei einer grundhaften Sanierung gehen wir immer von einer wirklich ganz grundlegenden Sanierung und nicht nur von einer Teilsanierung aus.

Frau Schedlich! Sie fragten noch mal nach dem dynamischen Preismodell. Bei uns ist es so: Wer online früh kauft, der hat die Chance, von einem Rabatt von bis zu 20 Prozent auf den Eintrittspreis zu profitieren. Das hat aus unserer Sicht schon im letzten Jahr, aber auch in diesem Jahr gut funktioniert. Damit wollen wir die Auslastungssteuerung verbessern, sodass Warteschlangen vor den Bädern und auch Planbarkeit – Mit der Fast Lane gerade für Familien wird entlastet, und damit wird auch das Kundenerlebnis für den Eintritt verbessert.

Zur Aktionsmonatskarte hatte ich gerade beantwortet mit 38 und 30 Euro. Das gilt für jeden Standort, so viel Sie mögen. Und Sie hatten ausgeführt, dass aus Ihrer Sicht die 6 Euro Eintritt für ein Hallenbad der Schwimmbadkategorie 1 aus Ihrer Sicht zu teuer sind. Das ist ja die höchste Kategorie. Natürlich ist das Bäderportfolio, wie gesagt, durch die derzeit laufenden Vorhaben in Teilen eingeschränkt, weshalb Besuchende heute schon teilweise längere Wege zunächst mal auf sich nehmen müssen für die Zeit der Sanierung oder des Neubaus. Aber mit 4 Euro und 4,50 Euro für einen 90-Minuten-Takt sind auch in den anderen Kategorien aus unserer Sicht durchaus angemessene Preise gegeben und mit Ermäßigung sogar 2,50 Euro und 2,80 Euro. Ich will noch mal daran erinnern: Das war die erste Preissteigerung, die die Bäder-Betriebe in den letzten zehn Jahren umgesetzt haben. Die hat aus unserer Sicht, wie ja auch das Kundenfeedback aus der Sommersaison zeigt, zu keinen großen Nachfragen und Beschwerden hier bei uns geführt.

Vorsitzender Scott Körber Danke schön! – Wir haben weitere Fragen. – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank für die bisherige Beantwortung. Nun hatten wir ja diese Ausschusssitzung zu den Bädern auf den heutigen Tag gelegt, damit wir nach der Aufsichtsratssitzung sind. Es wurde aber immer noch nicht so richtig aus dieser letzten Aufsichtsratssitzung im November berichtet. Deswegen würde ich dazu gerne noch mal ein paar Nachfragen stellen. Und zwar interessiert mich natürlich vor allem, welche konkreten Projekte in dieser Sitzung als vorrangig eingestuft wurden und warum. Wie sieht es dann jeweils um die genaue Planungs- und Kostenübersicht aus. Sie haben gerade schon gesagt, für die einzelnen Neubauten soll bis 2027 das B-Planverfahren abgeschlossen sein. Das heißt, danach kann es mit dem Bau losgehen. Fangen Sie dann alle drei Bäder gleichzeitig an zu bauen. Gibt es da noch mal eine Priorisierung? Reicht das Geld, das dafür in Aussicht steht, oder nicht?

Vielleicht stelle ich auch direkt noch meine Frage an Herrn Buchner und Herrn Standfuß zu diesen zusätzlichen 40 Millionen Euro. Wie kam denn die Summe zustande, wenn es offensichtlich keinen Austausch mit den Bäder-Betrieben dazu gab? Was haben Sie sich dann genau dabei gedacht? Wir freuen uns ja immer über mehr Geld für den Sport. Aber es ist auch sinnvoll zu wissen, wie das eingesetzt werden kann. Vielleicht an Sie, Frau Rupprecht die Frage: Vielleicht können Sie ja schon abschätzen, was Sie mit diesen 40 Millionen Euro sinnvollerweise machen können, weil Sie vorher schon wussten, dass das Geld für den Neubau

der Bäder nicht reicht oder an einigen Stellen muss man dann kleinere Bäder bauen, einen Teil weglassen, was auch immer. Was kann denn dadurch jetzt voraussichtlich doch passieren? Wann wissen Sie das?

Dann würde mich interessieren, ob bei der Aufsichtsratssitzung auch Projekte identifiziert wurden, bei denen künftig aufgrund von zu wenig Geld Einsparungen passieren müssen oder sich Zeitpläne noch mal verschieben, die Sie jetzt noch nicht erwähnt haben.

Dann noch zu dem Neubau- und Sanierungskomplex: Ich vermute mal, dass es darum in der Aufsichtsratssitzung am meisten ging. Aber mich interessieren natürlich auch die anderen Themen, wenn Sie gleich dazu berichten. Ich würde gern noch mal wissen, was denn die Bäder-Betriebe außer Geld bräuchten, um all diese Vorhaben sinnvoll umzusetzen. Wie viele unbesetzte Stellen gibt es? Ist dieser Organisationsentwicklungsprozess, den Sie seit ein paar Jahren haben, jetzt abgeschlossen, oder gibt es da noch andere Baustellen, an denen Sie arbeiten?

Als letztes noch eine kurze Rückfrage zu dem, was Sie eben gesagt haben. Ich habe nicht ganz mitbekommen, welchen Rechtsstreit Sie meinten, als Sie auf Herrn Ronneburg geantwortet haben. Sie haben gerade als Antwort auf seine Frage gesagt, es gibt einen Rechtsstreit. Aber zu welchem Bad? Vielleicht habe ich das überhört. Können Sie dazu noch mal zu ausführen? Ich weiß, es gab einen Paracelsus-Bad – wegen des Wechsels des Bauunternehmens, vermute ich mal. Aber falls es noch einen gab, interessieren wir uns natürlich auch dafür.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Schwarze, bitte!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich habe eben Ihren Ausführungen gelauscht hinsichtlich der Thematik Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen, wo Sie, glaube ich, sagten, dass das ein Risiko sei, was noch abzudecken wäre. Jetzt ist es ja so, dass das Thema Umweltschutz seit ungefähr 50 Jahren Teil des Baugesetzbuches ist und dort einen entsprechenden Rahmen setzt, der bei jedem Bauvorhaben immer zu berücksichtigen ist. Deswegen bin ich ein bisschen überrascht, dass das offensichtlich – so hörte es sich an und ich hoffe, es ist nicht so gemeint gewesen – eine ungeklärte Frage und mit einem Risiko verbunden ist, was das Finanzielle angeht. Das hatten wir in einer der letzten Sitzung schon mal. Da war, glaube ich, ein beteiligter Bezirk da. Das ging so ein bisschen hin und her, wer da jetzt für Kosten und für Maßnahmen aufkommen solle, weil letztendlich das dann verhindern würde, dass es überhaupt Baurecht gibt, wenn diese Frage nicht geklärt ist. Vielleicht können Sie nochmal erläutern, wie Sie damit umgehen oder was Sie damit meinten.

Ebenso haben Sie angesprochen – das hat auch meine Kollegin gerade gesagt –, dass Sie damit rechnen, dass im Verfahren befindliche Bebauungspläne dann im nächsten beziehungsweise übernächsten Jahr abgeschlossen werden. Haben Sie eine Übersicht, und könnten Sie die dem Ausschuss zur Verfügung stellen, wo die einzelnen Bebauungspläne im Verfahren genau gerade stehen, also welche Verfahrensschritte schon erfolgt sind? Das wäre interessant zu wissen. Dann müssten wir das nicht jeweils einzeln abfragen. Das können wir natürlich sonst auch in einer Schriftlichen Anfrage machen, aber Sie haben das sicherlich in der Übersicht. Das geht dann schneller. Das würde mich dann zu der Frage bringen: Wenn ein Bebauungsplan fertig ist, haben wir zwar Baurecht, aber noch keinen Bauantrag. Bereiten Sie das

parallel vor, also sind die Bauanträge zeitgleich dann quasi mit Beschlussfassung über den Bebauungsplan einzureichen? Oder haben wir dann da noch mal eine entsprechende Lücke, weil Baurecht ja noch keinen Baubeginn darstellt? – Vielen Dank!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Vielen Dank! – Ich würde auch kurz mal daran anknüpfen, denn die Ausführungen, die jetzt hier getätigt worden sind, wie das jetzt mit den 40 Millionen Euro zustande gekommen ist, erzeugen natürlich schon Irritationen. Ich kann natürlich einerseits sagen: Ich habe die 68 Millionen Euro für die drei Bäder schon immer für unrealistisch gehalten –, und dann könnte ich sagen: Wenn Sie jetzt da noch mal 40 Millionen Euro drauflegen, dann wird das mit den drei Bädern und auch mit dem Außenbecken vielleicht eher was. – Das würde ich erst mal vorneweg stellen.

Aber umgekehrt, so wie es jetzt erklärt worden ist, erzeugt der ganze Prozess viele Fragen, weil Sie sich jetzt am Montag getroffen haben und eine Aufsichtsratssitzung hatten. Sie sind die Bäder durchgegangen, haben Varianten abgewogen und so, wie es jetzt bei mir angekommen ist – auch bei anderen Kolleginnen und Kollegen –, gehen Sie jetzt noch mal in die weitere Variantendiskussion. Jetzt sagen Sie, die 40 Millionen Euro sind noch dazugekommen. Es wirkt alles so, als würde sich das jetzt immer weiter hinauszögern, und Sie sind immer noch nicht an dem Punkt angelangt, wo Sie sagen: Das ist die Variante; das ist das, was wir planen und bauen wollen. Das ist unser Bedarfsprogramm. Das wollen wir dort realisieren. – Ich bin jetzt eher noch mal ein Spezialist beim Thema Marzahn-Hellersdorf. Weil Sie dort ja immer wieder auch das Thema Außenbecken voranstellen, stelle ich jetzt hier die Frage: Ist das jetzt wirklich der Plan mit der Typenschwimmhalle und dann schauen wir mal, ob da noch ein Außenbecken drankommt? Oder würden Sie jetzt mit dem 40 Millionen Euro on top sagen: Wir könnten uns jetzt diese Variante noch mal ganz anders angucken, weil wir andere Möglichkeiten hätten, weil wir wieder in andere finanzielle Sphären kommen, die vielleicht ein bisschen mehr Puffer, ein bisschen mehr Möglichkeiten offerieren, eine Kombilösung gleich von Beginn an zu realisieren?

Und dann komme ich auch zu der Frage, wie Sie das in Ihr Portfolio eingliedern wollen. Wann soll welche Maßnahme wie kommen? Wie priorisieren Sie das? Sie müssen das natürlich, denke ich jedenfalls, aus pragmatischen Gründen danach priorisieren, wo Sie die Realisierungschancen auch erst mal am optimistischsten und realistischsten einschätzen können. Mich würde auch noch mal interessieren, ob Sie dazu einer Aussage treffen können. Dann würde mich noch mal Folgendes interessieren: Sehen Sie es mir bitte nach, wenn ich jetzt nicht immer bei allen Bädern die eine Finanzierung durch irgendeinen Topf bekommen haben, gerade auf Abruf bereit habe. Aber ich würde Sie gerne dezidiert noch mal nach Folgendem fragen: Wir hatten mal eine Schriftliche Anfrage gestellt, wie es im Bestand aussieht, wenn nicht notwendige Sanierungsmaßnahmen getroffen werden. Und da hatten wir Antworten vom Senat und von den Bäderbetrieben bekommen, dass mindestens zehn Bäder in den nächsten fünf Jahren komplett oder teilweise ausfallen würden, wenn es keine Sanierungsmaßnahmen gibt. Das waren die Sport- und Lehrschwimmhalle Schöneberg, Mariendorf, Humboldthain, Kombibad Seestraße, das war Spandau-Nord, das waren Staaken-West, Märkisches Viertel, Lankwitz, Gropiusstadt und Baumschulenweg. Haben wir jetzt für alle diese Bäderstandorte zumindest eine finanzielle Lösung? Das würde mich interessieren.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Scheermesser, bitte!

Frank Scheermesser (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Auch vielen Dank für die ausführlichen Erläuterungen! Was mich noch mal interessiert: Wissen Sie als Spezialisten für Schwimmbäder, Frau Rupprecht, ungefähr den finanziellen Aufwand, wenn man ein Kombibad errichtet im Vergleich zu einem Hallenbad oder im Vergleich zu einer zu einem Freibad, mit der Maßgabe, dass man vielleicht das Freibad tragluftfähig macht? Hat man solche Überlegungen schon einmal angestellt? Wie viel kostet das ungefähr? Können Sie da einen groben Abriss geben? – Danke!

Scott Körber (CDU): Danke schön! – Herr Buchner!

Dennis Buchner (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Da ich angesprochen worden bin von Frau Schedlich und Herrn Ronneburg, vielleicht noch mal ganz kurz: Bei mir löst es keine Irritationen aus, wenn man 40 Millionen Euro noch einmal zusätzlich in das Bädersystem bekommt, sondern Emotionen, und zwar positive, weil wir hier gemeinsam – so habe ich das zumindest immer verstanden – daran arbeiten, an bestimmten Standorten vernünftige Bäder hinzubekommen. Ich will das hier einmal ganz klar sagen: Dazu gehört sowohl für die SPD-Fraktion als auch für die CDU-Fraktion, mittelfristig einen Standort in Marzahn-Hellersdorf zu haben, an dem auch außen gebadet werden kann. Dazu gehört für unsere beiden Fraktionen, am Standort in Spandau eine Schwimmhalle zu bekommen, die auch den Anforderungen der Wasserfreunde Spandau gerecht wird, dort professionell Wasserball trainieren zu können und auch Zuschauerinnen und Zuschauer empfangen zu können. Dazu gehört am Standort Pankow, wie das von sehr vielen Menschen, die dort wohnen, gewünscht worden ist – das ist aber vor allem auch für die örtliche Schulstruktur notwendig –, auch einen zusätzlichen Hallenbadstandort zu bekommen. All das verfolgen wir hier mit großem Einsatz. Dazu sind diese 40 Millionen Euro, die jetzt gekommen sind, glaube ich, erst mal ein gutes Mittel. Für all die anderen Projekte, die Sie ja gerade noch mal aufgezählt haben, Herr Ronneburg, wo es noch keine finanzielle Perspektive gegeben hat, sind die weiteren Mittel auch eine gute Botschaft. Manchmal habe ich so ein bisschen das Gefühl, dass es manchen Leuten hier eher helfen würde, wenn man nicht diese ganzen politischen Ziele bei den Bädern erreicht, als wenn man sie erreicht. Lassen Sie uns doch einfach mal gemeinsam versuchen, an einem Strang zu ziehen, sich darüber zu freuen, wenn es hier Stück für Stück gelingt. Das sind wirklich große Würfe, die insbesondere auch durch das Sondervermögen Klima und das Sondervermögen des Bundes jetzt für die Bäder möglich werden – bei aller Kritik, die ich auch nachvollziehen kann, an endlosen Abläufen, an zehn Jahren, die offensichtlich in manchen Bezirken gebraucht werden. Wir haben ja die Stadträte oder Bürgermeister hier schon öfter mal auch vernommen. Ich kann das alles nachvollziehen, aber das gemeinsame Ziel muss sein, in unsere Bäderlandschaft weiter zu investieren. Und dafür haben wir so viel Geld wie niemals zuvor. Ich wünsche mir tatsächlich, weil wir ja nun alle in dieser Stadt auch Verantwortung tragen, auch in den Bezirken, dass wir gelegentlich etwas stärker auch unseren Bezirksverwaltungen auf den Füßen stehen, in den Hintern treten oder wie auch immer, damit diese Abläufe einfach schneller gehen und damit die Berlinerinnen und Berliner dann irgendwann auch etwas davon haben. 600 oder 700 Millionen Euro investive Mittel sind eine schöne Zahl. Wenn wir sie am Ende nicht einigermaßen schnell auch in unsere Bäderstruktur umsetzen, dann wird das gemeinsam nichts werden.

Herr Schermesser! Ich glaube, es ist relativ selbsterklärend, wenn man das so ein bisschen verfolgt, dass es keine Situation gibt, wo man sagen kann, ein Kombibad oder ein Hallenbad kostet einen bestimmten Betrag, weil jeder Standort komplett unterschiedlich ist und komplett Unterschiedliches berücksichtigt werden muss. Aber dass wir nun, wenn wir jetzt gerade Geld aus einem Klimasondervermögen generiert haben, nicht darüber nachdenken können, wie man Tragflughallen baut, die die größten Klimaschädlinge sind, die man sich im Sportbereich vorstellen kann, ist, glaube ich, ein bisschen selbsterklärend, zumindest bei den Mitteln, die wir jetzt zur Verfügung gestellt bekommen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Herr Ronneburg wurde auch direkt angesprochen. – Herr Ronneburg, bitte!

Kristian Ronneburg (LINKE): Eine kurze Replik auf Herrn Buchner. Ich will noch einmal klarstellen: Irritationen löst nicht aus, dass es jetzt mehr Geld aus anderen Töpfen für die Bäder gibt. Das war soweit klar. Das Sondervermögen muss und soll irgendwie verteilt werden. Selbstverständlich wären wir die ersten gewesen, die kritisiert hätten, wenn den Bädern keine Gelder zugeflossen wären. Das ist doch klar, weil wir – jetzt bin ich mal ganz staatstragend – natürliche alle etwas für unsere Bäder machen wollen. Selbstverständlich! Mein Punkt war doch der: Irritationen löst es aus, wenn wir wissen, dass am 17. November der Aufsichtsrat der Bäder-Betriebe tagt und es so angeteasert worden ist, dass dort dann geschaut wird, wie man bei diesen drei Bädern konkret mit den 68 Millionen Euro vorankommt. Meine Interpretation der bisherigen Vorträge geht dahin, dass gesagt worden ist, man sei über diese 40 Millionen Euro überrascht gewesen. Für mich heißt das, man geht in einer Koalition mit den Bäder-Betrieben dann am Ende unabgestimmt in eine Aufsichtsratssitzung, und ich muss mir jetzt zusammenreimen, ob Sie noch einmal schnell diese 40 Millionen Euro nachgeschossen haben, weil Sie immer schon wussten, dass diese 68 Millionen Euro für die drei Bäder nicht reichen, oder ob Sie jetzt andere Träume mit diesen Bädern haben. Da stellt sich aus meiner Wahlkreissicht natürlich die berechtigte Frage: Haben Sie vielleicht doch einen anderen, vielleicht aus meiner Sicht besseren Plan für den Standort in Marzahn-Hellersdorf, um gleich auf eine Kombibadlösungen zu setzen? Das war der Punkt in der Debatte, der Irritationen ausgelöst hat, und nicht, dass es jetzt mehr Geld für die Bäder-Betriebe gibt. Wir wissen ganz genau, dass da natürlich noch mehr Geld in das System gebracht werden muss. Aber am Ende des Tages kommen wir beide doch immer auf den gleichen Schluss: Es muss umgesetzt werden, und wir wollen uns, das haben Sie auch bestätigt, nicht immer in weiter fortwährende, ewige Debatten begeben, wie die Zeitperspektive für diese einzelnen Investitionsmaßnahmen ist, sondern wir müssen jetzt mal irgendwann an einen Punkt kommen, um weiter voranzuschreiten. Das war der Punkt, den ich mit meiner Irritation hier artikulieren wollte.

Vorsitzender Scott Körber Danke schön, Herr Ronneburg! – Jetzt kommen wir zur Beantwortung der Fragen. – Frau Rupprecht!

Maria Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Ich würde gern einmal zu den Funktionsbädern etwas zu sagen: Sollte der Eindruck entstanden sein, dass hier verzögert oder nicht gearbeitet worden ist, dem würde ich gerne einmal – – Ein Aufsichtsrat ist nicht nur dazu da, Beschlüsse zu fassen, sondern auch dazu, Alternativen zu diskutieren und abzuwägen und gute Antworten für die Perspektive zu schaffen. Dafür haben die Bäder-Betriebe in den letzten Monaten in Zusammenarbeit mit den Bezirken die Bedarfsprogramme ausgearbeitet, die Grobkonzepte dort vorgestellt, um – das war immer klar – eine Beschlussfassung durch den Aufsichts-

rat für die konkreten Standorte im nächsten Jahr vorzubereiten. Wir haben den Input und natürlich auch die guten Nachrichten für das Sondervermögen zur Kenntnis genommen. Wir werden diese jetzt weiter einarbeiten, um mit dem Aufsichtsrat gemeinsam Beschlüsse zur konkreten Umsetzung zu fassen. Die Details – ich habe das ausgeführt – je Standort sind so unterschiedlich, dass es hier ganz differenzierte Bearbeitung braucht. Es ist ja nicht so, dass wir eine grüne Wiese haben und drei einfache Hallen dort draufsetzen, sondern die Standortanforderungen – – Ich habe es vorhin gesagt, am Kienberg ist das Naturschutzgebiet und die Option zum Ausbau, technisch oder auch baulich, mitzudenken. Das ist einfach mit einer, wie es hier immer genannt wird, Typenschwimmhalle überhaupt nicht darstellbar. Das heißt, wir haben an dem Standort besondere Planungsanforderungen. Wir haben mit der Wasserballarena und den Anforderungen des Wasserballs besondere Anforderungen der FINA, die sehr spezifisch sind, die auch mit einer klassischen Typenschwimmhalle womöglich nicht zu beantworten sind. Diese Ausarbeitung der Grobkonzept und der Varianten sind diskutiert worden. Wir haben Aufträge mitgenommen, diese jetzt weiter auszuarbeiten. Niemand verzögert hier. Die Details sind einfach abhängig von den jeweiligen Standortfragen, die noch zu klären sind. Im Aufsichtsrat im nächsten Jahr sollen dann die Standorte konkret beschlossen werden.

Die B-Pläne, nach denen Sie gefragt haben, sind nach unserem Kenntnisstand bei allen drei Standorten in 2027 – – Unsere Aufgabe ist es, bis dahin alle übrigen Vorbereitungen, ob Finanzfragen, Naturschutzfragen, die Fragen des Bau- und Planungsrechts betreffend, parallel zu bearbeiten, sodass wir in dem Moment, wo der B-Plan vorliegt, ohne Zeitverzögerung an den Markt gehen können. Das ist unser Anspruch, und den verfolgen wir ganz konsequent.

Frau Schedlich, Sie hatten gesagt, Sie hätten sich gewünscht, dass wir hier ausführlich aus dem Aufsichtsrat berichten. Das dürfen wir gar nicht, weil die Dinge, die im Aufsichtsrat behandelt werden, vertraulich sind. Ich habe vorhin gesagt, die Themen, die dort behandelt worden sind, sind der Wirtschaftsplan und die Mittelfristplanung beider Gesellschaften, also der Infrastrukturgesellschaft und der Anstalt öffentlichen Rechts. Wir haben die Funktionsbäder ausführlich diskutiert. Wir haben andere Vorhaben, zu denen immer wieder Bericht erstattet wird, wie der Stand der Dinge ist. Aber aus dem Aufsichtsrat als solches können wir aus Vertraulichkeitsgründen hier nicht berichten.

Staatssekretärin Franziska Becker (SenInnSport): Dazu eine ganz kurze Ergänzung: Wir haben am Mittwoch dem Hauptausschuss gesagt, dass demnächst der Wirtschaftsplan sowie die Vorhabenplanung geschickt wird. Vielleicht sagen Sie, Sie möchten diese Unterlagen als Sportausschuss auch haben, sodass sie dann kurzfristig weitergereicht werden kann.

Maria Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Sie hatten noch nach den derzeitigen Vorhaben gefragt. Ich hatte es, glaube ich, vorhin gesagt: Mit der Zingster Straße, dem Stadtbad Schöneberg, dem Wellenbad und dem Paracelsus-Bad kommen wir in den nächsten ein bis drei Jahre große, wichtige Standorte wieder zurück. Über diese Vorhaben wird natürlich ganz akut dann auch gesprochen. Da sind wir auf einem guten Weg. Und ansonsten ist in der Aufsichtsratssitzung die sogenannte strategische Vorhabenplanung für die Perspektive 2026/2027 und darüber hinaus inklusive der Funktionsbäder diskutiert und besprochen worden. Da sind dann unter anderem Themen wie die Holzmarkstraße und der aktuelle Informationsstand Gegenstand der Berichterstattung.

Sie fragten auch, dafür bin ich sehr dankbar, ob es andere Themen gibt, die uns außer den investiven Mitteln und Vorhaben umtreiben. Sie fragten auch nach der Organisationsentwicklung. Unser Transformationsprogramm ist in vollem Gange. Der Digitalisierungsstrang, der uns dort jetzt parallel sehr stark beschäftigt mit der HANA-Umstellung, die wir im Übrigen als eins der wenigen Landesunternehmen jetzt schon zum 1. Januar 2026 umsetzen, nämlich deutlich vor der Aufkündigung der SAP, ist in vollem Gange. Wir können auch mit Stand heute sagen, dass uns das gelingen wird. Wir haben auch in diesem Jahr die Einführung des ersten Personalwirtschaftssystems, also Digitalisierung unserer Personalarbeit, die uns so wichtig ist, massiv vorangetrieben und können hier in diesem Jahr die Einführung dieses Systems verkünden. Wir haben im September die erste Betriebsversammlung der Bäder-Betriebe in 30 Jahren durchgeführt. Wir haben alle Beschäftigten an diesem Tag zusammengenommen, um die wichtigen guten Botschaften für die Vorhaben, für das Bäderportfolio, für die Zukunft auch mit unseren Kolleginnen und Kollegen zu teilen. Wir haben eine Vision erarbeitet, die wir mit unseren Beschäftigten besprochen und eingehend diskutiert haben. Die Transformation ist also in vollem Gange. Die beschäftigt uns neben den Planungen für die Vorhaben sehr. Gleichzeitig sind wir jeden Tag dabei, die Besucherinnen und Besucher in unseren Bädern zu empfangen. Das heißt, wir sind hier noch nicht im Abschluss dieser Transformation, sondern eher auf dem Gipfel dieser fundamentalen Modernisierung.

Zu der personellen Frage, insbesondere was den Klimapakt angeht, haben wir Stand heute noch keine Vorsorge treffen können. Das ist ja mit der Finanzierung 2026 bis 2030 eher eine projekthafte Gestaltung. Das heißt, die ganzen Kapazitäten für Ausschreibung, Projektsteuerung und das Controlling sind – Stand heute – bei den Bäder-Betrieben nicht vorhanden. Wir sind aber natürlich parallel zu den Anwendungen dabei gewesen, hier Konzepte zu entwickeln, in welcher Art Modell wir diese Vielzahl der Vorhaben dort in Summe in unserer Bauherrenverantwortung und mit den externen Firmen aufsetzen können.

Sie fragten jetzt noch einmal nach dem Rechtsstreit Kreuzberg betreffend. Wie Sie vielleicht dem Presseartikel entnehmen konnten, ist bei dem ursprünglichen Bau dieser Halle in dem Vorbereitungsbereich der Umkleiden ein Mangel entstanden. Diesen Mangel haben wir im Rahmen eines Rechtsstreits gleich nach Fertigstellung der Halle geltend gemacht. Im Rahmen des Sachverständigengutachtens wird jetzt die Mängelbeseitigung durchgeführt. Sie haben nicht nur die Herausforderung, die Firma in einer Ausschreibung zu finden, sondern Sie müssen auch schauen, dass Sie immer im Rahmen dieses Sachverständigengutachtens alle Vorhaben und Dinge beachten.

Herr Schwarze, Sie fragten, ob die Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen im Blick waren. Natürlich hatten wir die im Blick. Es ist aber auch immer eine Standortfrage, wie viel versiegelte Fläche entsteht. Das hängt auch davon ab, welche Größe der Neubau im Rahmen eines B-Planes dann einnimmt. Ich hatte zu Pankow vorhin einmal ausgeführt, dass wir so viele Varianten ausgelotet haben, die auch unterschiedliche Ausmaße an Versiegelungsflächen oder auch Entsiegelung des bisherigen Standortes vorsehen. Das Ökokonto, das dann mit diesen Wertpunkten ermittelt wird, hat sich gefühlt jeden Tag verändert. Das ist ein Risiko. Das müssen wir bei den SIWA-Mitteln und sonstigen Finanzierungen mitdenken. Aber das kam für uns nicht überraschend. Aber im ersten Schritt ist das ja auch immer eine Frage des Bezirks. Gibt es im Bezirk Möglichkeiten, eine andere Lösung zu finden, um dieses Ökokonto nicht bedienen zu müssen? Da sind wir mit den Bezirken im engen Kontakt. Das hängt ganz von den Standorten ab.

Herr Ronneburg, niemand zögert hier irgendwelche Entscheidungen heraus, sondern wir haben hier sehr konsequent an den Funktionsbädern gearbeitet. Wir hoffen jetzt, mit dem Input des Aufsichtsrats diese Varianten so weiter auszuarbeiten, dass wir hier, wie eben gesagt, rechtzeitig zum B-Planverfahren dann auch umsetzungsfähig sind.

Herr Ronneburg, Sie hatten zehn Bäder aufgelistet. Die habe ich jetzt auf die Schnelle mitgeplottet. Ich hatte Baumschulenweg rausgehört. Das ist zum Beispiel Teil des Klimapakts. Aber ich kann Ihnen sagen, dass wir mit der verabschiedeten Vorhabenplanung, die wir jetzt in der Aufsichtsratssitzung hatten, das Angebot der kommunalen Daseinsvorsorge deutlich und verhältnismäßig durch Sanierung und Neubau, und zwar über ganz Berlin – das ist ja die Aufgabe –, ausgewogen so gestalten, dass in der Perspektive eine gleichmäßige Verteilung mit Standorten, die bestenfalls in einem guten baulichen und energetischen Zustand sind, sichergestellt ist.

Herr Scheermesser, Sie hatten nach einer Traglufthalle gefragt. Die ist energetisch natürlich die schlechteste aller Antworten, auch in der Perspektive. Daher ist natürlich unser Ziel, mit den Neubauten und den Sanierungen der anderen Hallen die Wasserzeiten so zur Verfügung zu stellen, dass wir hier gut aufgestellt sind. – [Zuruf] – Das hängt von der Ausführung, der Größe des Beckenprogramms und dem Bedarf ab. Ein Kombibads können wir Ihnen heute nicht mitteilen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Frau Rupprecht! – Eine Wortmeldung haben wir noch. – Herr Schwarze, bitte!

Julian Schwarze (GRÜNE) Vielen Dank! – Ich muss noch einmal nachfragen, weil sich die ganze Debatte auch immer darum dreht, wann die Bäder erweitert, gebaut et cetera werden. Ich bin nicht ganz sicher, ob ich Sie richtig verstanden hatte. Sie sagten, wenn das Bebauungsplanverfahren fertig ist, können Sie anschließend in die Ausschreibung gehen. Ich glaube, so ähnlich hatten Sie es formuliert. Bezieht sich diese Ausschreibung dann letztendlich – – Der Bauantrag ist dann zeitgleich oder kurz – – Natürlich kann man den erst einreichen, wenn der B-Plan fertig ist. Aber man kann es ja vorbereiten. Das passiert ja häufig. Ist das Szenario so, dass der Bebauungsplan beschlossen wurde und Sie parallel den Bauantrag bearbeitet und eingereicht haben? Ist er so zeitnah bewilligt, dass sich die Ausschreibung anschließend auf die Umsetzung, also die Bebauungsmaßnahmen bezieht? Oder bezieht sich die Ausschreibung auf die Beauftragung eines Büros, das letztendlich erst mal die ganzen Bauantragsunterlagen erstellt, und wir dann erst in den Bauantragsprozess gehen? Das wäre in dem Zeitverlauf durchaus ein Unterschied. Vielleicht könnten Sie das noch einmal präzisieren.

Zu Ihrer letzten Ausführung habe ich nicht verstanden, dass die Ausgleichsflächen Aufgabe der Bezirke sind. Soweit ich das aus anderen Verfahren kenne, ist das Aufgabe der Bauherren. Vielleicht erläutern Sie noch mal, was Sie damit meinten. Natürlich geht es logischerweise darum, möglichst Flächen zu finden, aber die könnten rein theoretisch – das ist ein Streitpunkt – berlinweit sein. Ich frage das, damit kein Missverständnis bleibt, weil die Aufgabe für den Nachweis wiederum bei denjenigen liegt, die bauen.

Vorsitzender Scott Körber: Danke, Herr Schwarze! – Jetzt folgt noch Herr Ronneburg, und Frau Schedlich will auch noch mal. Dann würde ich die Redeliste schließen.

Kristian Ronneburg (LINKE): Danke schön für die Antworten bisher. Frau Rupprecht, ich glaube, eine Frage hatten Sie nicht beantwortet. Das war meine Frage nach der Sommersaison 2026 und ob die eventuell später beginnen oder früher enden soll. – Danke!

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Frau Schedlich, bitte!

Klara Schedlich (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich habe noch kleine Rückfragen. Sie haben jetzt noch mal gesagt, bei den Neubauten kann es 2027 losgehen. Mich würde interessieren, ob es dann bei den drei Bauten eine Priorisierung gibt, eine Reihenfolge. Oder soll bei allen gleichzeitig losgelegt werden? Es wird ja wenigstens eine ganz grobe Kostenschätzung oder eine Spanne geben. Die würde mich auch noch mal interessieren, damit wir abschätzen können, ob die dann 108 Millionen Euro für die drei Bäder reichen werden oder nicht.

Sie hatten jetzt immer von der Option des Ausbaus in Marzahn-Hellersdorf und für ein Außenbecken gesprochen. Dazu wollte ich nachfragen, ob das heißt, dass Sie jetzt auf jeden Fall erst mal ohne Außenbecken bauen. Oder ist das weiterhin an die Frage geknüpft ist, wann man aufgrund der Kammolchgeschichte in Spandau starten kann? So hatten wir es das letzte Mal berichtet bekommen: Wenn der Kammolch Spandau sehr verzögert, dann gäbe es mehr Geld für Marzahn-Hellersdorf, und dann würde dort das Außenbecken kommen. Ist das immer noch der aktuelle Stand, oder ändert sich das jetzt alles wegen der Sondermittel? Das knüpft an die Frage an, wie viel das kostet und was möglich ist.

Insgesamt finde ich es super, wenn in Optionen geplant wird. Das ist nur schlau. Das, was Herr Ronneburg vorhin versuchte auszuführen, möchte ich noch einmal unterstreichen, auch in Richtung der Koalition, weil es gerade für die Verteilung der Gelder sinnvoll ist, wenn in groben Summen, in Optionen geplant wird und man nicht jedes Mal nach Anpassung der verfügbaren Gelder umplanen und vielleicht auf die nächste Aufsichtsratssitzung warten muss. Vielleicht ist das etwas, das wir uns generell auch von politischer Seite her vornehmen könnten. Das gilt auch für die Bäder-Betriebe. Es ist sinnvoll, wenn man jeweils diese Optionen hat und ungefähre Preisschilder, wenn man dazu im Gespräch ist und die Gelder auch sinnvoll verteilen kann.

Letzte Frage: Ist der Rechtsstreit um das Paracelsus-Bad abgeschlossen, oder läuft er noch? Haben Sie dazu einen aktuellen Stand für mich?

Ansonsten vielen Dank an die Staatssekretärin für das Angebot, dem Ausschuss die Dokumente, den Wirtschaftsplan und so weiter zuzuschicken. Darüber freuen wir uns natürlich sehr. Ich wollte fragen, wann die dem Hauptausschuss und auch uns zugehen werden.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Und jetzt noch einmal zur Beantwortung Frau Rupprecht, bitte!

Maria Rupprecht (Berliner Bäder-Betriebe): Herr Schwarze, natürlich ist es Bauherrenaufgabe, Ausgleichsflächen zu finden. Da wir aber mit den Bezirken, die alle ein hohes Interesse an diesen Standorten und an dem gemeinsamen B-Planverfahren haben, in ganz engem Austausch sind, haben wir natürlich erst mal mit denen zusammen geprüft, ob es innerhalb des

Bezirks möglicherweise eine Option gibt. Natürlich ist es am Ende, wenn es nicht gelingt, die Aufgabe des Bauherren. Deswegen müssen wir diese finanziellen Mittel die ganze Zeit mitdenken und auch in den Varianten fortführen.

Herr Ronneburg, wenn Sie einverstanden sind, mache ich zuerst mit den Fragen von Frau Schedlich zu den Funktionsbädern weiter und komme dann zur Sommersaison. Die Bäder-Betriebe verfolgen alle drei Standorte in ihrer Unterschiedlichkeit gleichermaßen. Alle haben dieselbe Priorität. Abhängig von den Standortfragen, dem B-Planverfahren und sonstigen Bedingungen, die sich vielleicht positiv jetzt noch auf tun, wird es sich dann weiterentwickeln, welcher Standort vielleicht nachher die Nase vorn hat. Für uns sind alle gleichermaßen prioritär. Wir verfolgen diese Grobkonzepte und jetzt die feine Ausarbeitung über alle Standorte hinweg mit gleicher Priorität. Wichtig ist vielleicht noch einmal, dass der Kammolch und die Klärungen mit der unteren Denkmalschutzbehörde – Da haben wir jetzt erste Lösungen entwickelt. Wir versuchen auch dort, jetzt diese Belange schnell umzusetzen. Unser Weg, ich versuche es noch einmal – Wir haben die Idee, diese Standorte, auch wenn es keine Typenhallen sind, durch GÜ-Verfahren bauen zu lassen, also nicht, wie sonst üblich, eine Planungsphase, Leistungsphasen 1 bis 3, dann ein Aufsichtsratsbeschluss und dann die Ausführungsphase, sondern wir versuchen, das Bedarfsprogramm – deswegen Grobkonzepte, Varianten, Analysen des Bedarfs – so fein auszuloten und auszuarbeiten, dass wir dann bestenfalls noch mit der Fertigstellung des B-Plans anfangen können, den GÜ zu suchen, sodass wir dann auch zügig in die Umsetzung gehen können. Nach unseren derzeitigen Plänen ist dann die Fertigstellung der Standorte in den Jahren 2029 und 2030 möglich. Wir versuchen hier, durch das GÜ-Modell, anders als in den anderen – Weil es am Ende doch Neubauten sind, haben wir nicht die Sanierungsphasen und denken, dass wir mit einem dezidierten Bedarfsprogramm jemanden oder mehrere Firmen auf dem Markt ansprechen können.

Herr Ronneburg, zu der Sommersaison 2026: Wir planen, wie auch in der Vergangenheit, die Sommersaison im Mai zu starten. Die Bäder Wannsee und Kreuzberg sind hier besonders gefragt. Die Sommersaison lehnt sich immer auch an die Entwicklung der Sommerferien an. Mit Ende der Sommerferien haben wir ganz klar den Personalbedarf wieder in den Hallen, nicht zuletzt für die Schulen. Das heißt, im Jahr 2026 enden die Ferien am 23. August. Aber wie üblich und wie Sie das von uns gewohnt sind, wenn das Wetter darüber hinaus im September oder gar bis November so gut ist – [Zuruf] – Wir hatten auch Jahre, wo wir das Bad in Kreuzberg bis November offen hatten. Daher sind wir natürlich darauf eingestellt, nach hinten raus die Sommersaison nach Wetterlage und Bedarf bestmöglich zu verlängern. Das ist aber wirklich sehr wetterabhängig.

Vorsitzender Scott Körber: Danke schön! – Es gibt keine weiteren Nachfragen. Insofern schlage ich vor, die Besprechung unter dem Tagesordnungspunkt 2 a bis d für erledigt zu erklären.

Ich rufe jetzt der Form halber noch einmal die Tagesordnungspunkte 3 bis 7 auf. Punkt 3 war ebenfalls eine Besprechung auf Antrag der Fraktion Die Linke. Können wir auch diesen Besprechungspunkt für erledigt ansehen? – Das machen wir so.

Punkt 4 war ein Antrag der Fraktion Die Linke. Gibt es dazu noch Wortmeldungen? – Bitte, Herr Ronneburg!

Kristian Ronneburg (LINKE): Ich würde diesen Antrag gerne vertagen.

Vorsitzender Scott Körber: Dann machen wir das so. Dann ist dieser Antrag erst einmal vertagt.

Punkt 5 der Tagesordnung war ebenfalls ein Antrag der Fraktion Die Linke. Gibt es hierzu noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Die Linke und die Fraktion Die Grünen. Wer ist dagegen? – Das sind die drei anderen Fraktionen, AfD SPD und CDU. Enthaltungen kann es demnach nicht geben. Der Antrag ist abgelehnt, und es ergeht eine entsprechende Beschlussempfehlung an den Hauptausschuss.

Punkt 6 der Tagesordnung ist ein Antrag der AfD. Gibt es hierzu noch Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir auch hier zur Abstimmung kommen. Wer für diesen Antrag der AfD ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die AfD-Fraktion. Wer ist dagegen? – Das sind die vier anderen Fraktionen. Enthaltungen kann es nicht geben. Der Antrag ist abgelehnt, und es ergeht hier eine entsprechende Beschlussempfehlung an das Plenum.

Punkt 7 der Tagesordnung ist eine Mitteilung zur Kenntnisnahme. Gibt es hierzu noch Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann können wir die Vorlage zur Kenntnis nehmen und das damit abschließen.

Frau Rupprecht! Meine Damen und Herren! Ganz lieben Dank, dass Sie dem Ausschuss zur Verfügung gestanden haben! Alles Gute Ihnen! Sie werden sicherlich nicht das letzte Mal hier gewesen sein.

Punkt 8 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.